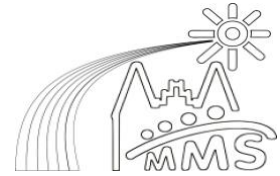




Arbeits V orbereitungs K lasse Lübeck



Schule Wilhelmshöhe
Förderzentrum Schwerpunkt „Geistige
Entwicklung“
Schwartauer Allee 132- 134, 23554 Lübeck
Tel.: 0451-122866-11, Fax: 0451-122866-90



Maria-Montessori-Schule
Förderzentrum Schwerpunkt „Geistige
Entwicklung“
Stellbrinkstr. 1, 23566 Lübeck
Tel.: 0451-122864-11, Fax: 0451-122864-90

Konzeptionelle Neuorientierung der Werkstufe/

Arbeits V orbereitungs K lasse Lübeck

Schule Wilhelmshöhe und Maria-Montessori-Schule

Förderzentren für Geistige Entwicklung

in Kooperation mit
der **Gewerbeschule für Nahrung und Gastronomie**
der **gewerblich-technischen Berufsschule Emil-Possehl**,
der **Dorothea Schlözer Schule**,
und der **Gemeinschaftsschule Geschwister-Prenski**

Inhaltsverzeichnis

1. Konzeptionelle Neuorientierung der Werkstufe zur AVK.....	3
2. Unsere Kooperationspartner	5
3. Zeitleiste	7
4. Die Förderzentren und der Lehrplan.....	8
5. Rechtliche Rahmenbedingungen	10
6. Die Dauer des Schulbesuches	11
7. Der Bildungsauftrag der AVK	12
8. Das ÜSB-I-Projekt	13
9. Inhaltliche Neuorientierung	14
9.1 Neuorientierung nach innen	15
9.2 Neuorientierung nach außen.....	15
10. Die praktische Umsetzung im Schulalltag	17
10.1 Rahmenbedingungen.....	17
10.2 Die Schulorganisation	17
10.3 Die innere Struktur der AVK.....	18
10.4 Zusammensetzung der Schülerschaft	20
10.5 Stufungen innerhalb der AVK.....	21
11. Entwicklungsmöglichkeiten der AVK_ab 2017/18.....	27
Anhang.....	30

1. Konzeptionelle Neuorientierung der Werkstufe zur AVK

Die Schule Wilhelmshöhe arbeitet seit 1992 an einem eigenständigen Werkstufenkonzept. Es begann mit den ersten Bemühungen einer Verselbstständigung durch eine schriftlich fixierte stufenspezifische Aufgabenbeschreibung. Gleichzeitig entwickelte das Werkstufenteam den Werkstatttag in Form eines Metalllehrganges bei dem Bildungsträger „bfw“ (Berufsbildungswerk des Deutschen Gewerkschaftsbundes).

Je länger und intensiver wir uns im Werkstufenteam mit der Situation der Werkstufe auseinandersetzten, umso mehr bildete sich der Gedanke der „Ersatzberufsschule“ heraus, für den wir bis in die Jahre 2003/04 sehr unterschiedliche Reaktionen erhielten. Je deutlicher wir den Weg hin zu außerschulischen Lernorten für notwendig erachteten, desto klarer wurde uns, dass ein eigenständiges, sich auch qualitativ von den ersten neun Schulbesuchsjahren abhebendes Konzept entstehen muss. Wichtige Impulse für die Weiterentwicklung des Konzeptes brachten die Erfahrungen und Forderungen aus der integrativen Beschulung sowie die Gespräche mit den Eltern.

Lehrkräfte der Schule Wilhelmshöhe erteilen seit 1995 in Integrationsklassen an Grundschulen und an der damaligen Integrierten Gesamtschule (IGS) Geschwister-Prenski (heute Gemeinschaftsschule) Unterricht. Der Einfluss dieser Erfahrungen hat dieses Konzept sehr geprägt.

Zur gleichen Zeit beteiligten wir uns daran, das Berufsorientierungskonzept der IGS Geschwister-Prenski zu erweitern. Die Geschwister-Prenski-Schule war die erste IGS in Lübeck mit Integrationszweig. Die Notwendigkeit auch für Integrations-Jugendliche, die das erste Mal im Land Schleswig-Holstein diese Altersstufe erreichten, ein angemessenes integratives Angebot zu entwickeln, führte zu gemeinsamen Unterrichtsangeboten wie dem Metalllehrgang im bfw (Berufsbildungswerk des DGB) und dem Bistro an der Gewerbeschule Nahrung und Gastronomie.

An der Schule Wilhelmshöhe entstand 1999 ein erstes, eigenständiges Berufsorientierungskonzept („Werkstufe 2000“), das um die Praxisangebote in der Berufsschule Emil-Possehl Schule erweitert wurde.

Das Werkstufenkonzept in der Fassung von 2000 war inhaltlich eine wichtige Entscheidungsgrundlage in der entsprechenden Kommission für die Neufassung des

Lehrplanes im Jahre 2002 im Förderschwerpunkt „Geistige Behinderung“ (Werkstufe-Berufliche Bildung). Ein Kollege des Werkstufenteams war Mitglied der o.g. Kommission. Im Februar 2004 wurde das Konzept erweitert und überarbeitet.

Seit 2013 besteht die Kooperation mit dem Integrationsfachdienst „Integra“. Wir profitieren von ihrer Unterstützung bei der Suche nach Praktikumsplätzen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Hier nutzen wir die Möglichkeiten des Projektes „Übergang-Schule-Beruf“ in Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur. Dies ist ein weiterer Baustein der integrativen Ausrichtung der Förderzentren im Allgemeinen und der Beruflichen Orientierung im Besonderen.

Im Jahre 2007 gaben wir der Werkstufe einen neuen Namen, der den Aufgabenschwerpunkt deutlicher erkennbar beschreiben sollte und nennen die Werkstufe seitdem

ArbeitsVorbereitungsKlasse.

Dieser neue Name beschreibt sehr treffend den inhaltlichen Schwerpunkt der letzten drei Schuljahre. AVK soll verdeutlichen, dass es sich um die Befähigung zur Teilnahme am Arbeitsleben handelt. Es geht nicht um den Ersten Allgemeinen Schulabschluss (ehemals Hauptschulabschluss), nicht um Ausbildung und nicht um einen Beruf. Zentral sind die Qualifizierung und das Erlernen von Schlüsselqualifikationen.

Grundsätzlich sind wir als Förderzentren auf die Bereitschaft zur Kooperation von sehr vielen anderen Schulen, deren Schulleitungen und ihren Lehrkräften, von Bildungsträgern, den Werkstätten für Menschen, ehemals als Werkstätten für behinderte Menschen bezeichnet, u. A. angewiesen. Ohne diese Bereitschaft kann sich ein so kompliziertes Geflecht von Unterrichtsangeboten an verschiedenen Lernorten nicht entwickeln. Diese Bereitschaft ist nicht selbstverständlich, denn sie bedeutet Mehrarbeit, Rücksichtnahme bei der Stundenplangestaltung auf die Belange der AVK sowie viele Absprachen.

Die Teilnahme der Maria-Montessori-Schule an den Praxisangeboten und erste schulübergreifende Projekte (gemeinsamer Metalllehrgang) seit dem Schuljahr 2012/13 führten im Schuljahr 2015/16 zu einer qualitativ neuen Form der Zusammenarbeit.

Die „Arbeitsvorbereitungs-klasse Lübeck“ als Zusammenschluss der Werkstufe der Maria-Montessori-Schule und der AVK der Schule Wilhelmshöhe als gemeinsames

Bildungsangebot, sind ein bedeutender Schritt für die beiden Schulen, um den beteiligten Jugendlichen, Eltern und Lehrkräften ein differenziertes Berufsorientierungsangebot mit einem hohen integrativen Anteil in Lübeck anbieten zu können.

Gleichzeitig nahmen an den beiden Berufsschulen EPS und der GeNuG je eine Außenklasse (Campusmodell) des 11. Jahrgangs der AVK den Unterricht auf. Seit dem Schuljahr 2016/17 ist nun ebenso die dritte Stufe unseres Konzeptes vollzogen. Neben dem Campusmodell für den 11. AVK-Jahrgang wurde an beiden Berufsschulen in je einer AV-Klasse die integrative Beschulung für den 12. Jahrgang eingerichtet.

Seit dem Schuljahr 2022/23 gibt es mit einer weiteren Berufsschule, der Dorothea Schlözer Schule, eine weitere Kooperationschule in den Bereichen Gastronomie (Schülerbistro) und Pflege.

Diese im Januar 2024 erneut überarbeitete Konzeptfassung beschreibt die Weiterentwicklung und informiert über weitere Entwicklungsmöglichkeiten. Das AVK-Team ist ständig im Austausch mit anderen Schulen, Eltern, der Arbeitsagentur, dem Integrationsfachdienst „Integra“ u. A. und evaluiert regelmäßig das Konzept sowie die gesamte Arbeit der AVK.

Mit dem im November 2016 erworbenen „**Berufswahlsiegel des Landes Schleswig-Holstein**“ zertifizierte das Bildungsministerium unser Berufsorientierungskonzept bis zum Schuljahr 2019/20.

Im Jahre 2017 vertraten wir das Land Schleswig-Holstein auf Bundesebene in Berlin als **Siegelbotschafterin**.

2. Unsere Kooperationspartner

Die schulischen Kooperationspartner:

Die **Gewerbeschule für Nahrung und Gastronomie (GeNuG)** liegt direkt in der Altstadt Lübecks und wird von etwa 2000 Jugendlichen besucht. Seit dem Jahr 2000 arbeitet die Schule Wilhelmshöhe in verschiedenen Fachpraxisfeldern in der Gewerbeschule und unterrichtet seit 2001 in den Ausbildungsvorbereitungsklassen Schleswig-Holstein (AV SH).

Die Emil-Possehl-Schule (EPS) ist eine gewerblich-technische Berufsschule, die von ca. 3800 Jugendlichen besucht wird. Sie liegt am Rande der Altstadt in unmittelbarer Nähe zur Schule Wilhelmshöhe. Die EPS arbeitet seit 1998 mit der Schule Wilhelmshöhe zusammen.

Die Maria-Montessori-Schule arbeitet seit dem Jahr 2013 in den Praxisfelder der Berufsschulen mit.

Die Gemeinschaftsschule Geschwister-Prenski (GPS) beschult seit ihrem Bestehen in jedem Jahrgang vier Jugendliche mit Förderbedarf. Die Erfahrungen an der GPS und die gemeinsam entwickelten Unterrichtsangebote beeinflussten das AVK-Konzept wesentlich.

Die **Dorothea Schlözer Schule (DSS)** ist eine berufliche Schule, die Bildungsgänge in allen berufsbildenden Schularten für die Bereiche Ernährung, Gesundheit und Sozialwesen anbietet. Sie liegt fußläufig zur Schule Wilhelmshöhe und kooperiert seit Sommer 2022 mit der AVK.

Die nichtschulischen Kooperationspartner:

In Lübeck unterhalten die Diakonie Nord Nord Ost (DNNO) und die Lebenshilfe (Marli-GmbH) je eine **Werkstatt für Menschen (WfM)** mit insgesamt ca. 800 Arbeitsplätzen. Beide Werkstätten bieten ebenfalls teilintegrative Arbeitsmöglichkeiten in Form von Außenarbeitsplätzen an.

Der **Integrationsfachdienst „Integra“** unterstützt die Schulen seit vielen Jahren durch das Angebot „Übergang Schule – Beruf“ (ÜSB), seit dem 1.8.2021 ÜSB-Inklusiv (ÜSB-I), und hilft bei der Orientierung auf dem ersten Arbeitsmarkt.

Die Rehabilitationsberaterin der **Agentur für Arbeit** begleitet die Arbeitswegekonzferenzen in der AVK.

Der **Verein „Geschichtserlebnisraum Roter Hahn“** bietet ein abwechslungsreiches Betätigungsfeld für die Jugendlichen aus der EPS und den Förderzentren in verschiedenen Gewerken wie Gartenbau, Holz- oder Lehmbau.

3. Zeitleiste

- 1995: 1. Metalllehrgang im Berufsbildungswerk; bis heute
- Seit 1996: 1. Lehrkraft der Wilhelmshöhe als Integrationslehrer in der 8. Klasse an der IGS Geschwister-Prenski
- 1998: 1. Metalllehrgang im AVJ an der Berufsschule Emil-Possehl
- 1999: Erstellung des 1. eigenen Werkstufenkonzepts mit einem berufsschulorientierten Programm der Schule Wilhelmshöhe**
- Seit 2000: Gemeinsamer Unterricht im AVJ in der Fachpraxis an der Gewerbeschule für Nahrung und Gastronomie für Integrations-Schülerinnen und -Schüler der Geschwister-Prenski-Schule und der Schule Wilhelmshöhe
- Seit 2001: Ausbildungsvorbereitendes Jahr Integration (AVJ-I) an der Gewerbeschule für Nahrung und Gastronomie;
bis heute gemeinsamer integrativer Metalllehrgang der Geschwister-Prenski-Schule und der Schule Wilhelmshöhe bei einem Bildungsträger
- 2001/02: Lehrplankommission entwickelt Neuorientierung der Werkstufe
- 2002: Erste Gedanken zu einem schulübergreifendem „Werkstufenkonzept für Lübeck“ für alle Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“
- 2003: Erweiterung der Fachpraxisangebote durch die Gewerke Gartenbau, Tischlerei und Bautechnik an der Emil-Possehl-Schule
- 2006: Entwicklung eines Werkstufenkonzepts der Maria-Montessori-Schule
- 2007: Umbenennung der Werkstufe der Wilhelmshöhe in „Arbeitsvorbereitungs-klasse“
- Seit 2009: Kooperation des Integrationsfachdienstes „Integra“ mit den Schulen
- Seit 2012: Teilnahme der Maria-Montessori-Schule an den Praxisangeboten
- Seit 2014: Konzeptionelle Arbeit beider Lübecker Förderzentren „Geistige Entwicklung“ an einem gemeinsamen AVK-Konzept
- Seit 2015: Erste konkrete Planungen der Ausgliederung je einer AVK-Jahrgangsstufe an die Berufsschulen (Campusmodell)

Konkretisierung der Planungen zu einer eng kooperierenden AVK der beiden Förderzentren und **Bildung der AVK Lübeck**

Umsetzung der Integration je einer Klasse mit acht Schülerinnen und Schülern der AVK Lübeck in die Gewerbeschule Nahrung und Gastronomie und Berufsschule Emil-Possehl (Campusmodell)

- Seit 2016: Beginn einer AV-Klasse mit je vier Integrationsschülerinnen und -schülern an beiden Berufsschulen
- Nov. 2016: Verleihung des **Berufswahlsiegels des Landes Schleswig-Holstein** an beide Förderzentren und Zertifizierung des Berufsorientierungskonzepts der AVK Lübeck
- Sep. 2019: Erste Kooperationsgespräche mit der Dorothea-Schlözer-Schule (Berufliche Schule für Ernährung, Gesundheit und Sozialwesen)
- Jan. 2020: Abgabe des Rezertifizierungsantrages für das Berufswahlsiegels des Landes Schleswig-Holstein
- Seit 2022: Kooperation mit der Dorothea Schlözer Schule mit vier Schülerinnen und Schülern der Campusklasse im Schülerbistro an zwei Praxistagen und Angebot für vier Integrationsschülerinnen und -schüler in einer AV-Klasse im Bereich Pflege für die 12.Klasse.

4. Die Förderzentren und der Lehrplan

Die Förderzentren für Geistige Entwicklung (FöZ GE) gliedern sich in vier Stufen, die jeweils für drei Jahre besucht werden können. Für die letzten drei Jahre, den Klassen 10, 11 und 12, heißt es im Lehrplan Sonderpädagogische Förderung für Schleswig-Holstein (LsF):

„Schwerpunkt des beruflichen Bildungsangebotes für Jugendliche beim Übergang in das Erwachsenenleben sind die Orientierung in die Berufswelt, die Vorbereitung auf das Erwerbsleben und die berufliche Grundbildung.“
(Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2012), S.114)

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden und den Jugendlichen dabei folgende Möglichkeiten zu eröffnen:

- Integration auf den freien Arbeitsmarkt,
- Berufliche Qualifizierung auch bei einem überbetrieblichen Ausbildungsträger,
- Teilnahme an einer Maßnahme der Agentur für Arbeit (AA),
- Aufnahme in die Berufliche Bildung innerhalb oder außerhalb der „Werkstätten für behinderte Menschen“ (WfM).

Zur Umsetzung bedurfte es einer konzeptionellen Neuorientierung, bzw. veränderten Sichtweise des Werkstufenauftrages.

Diese neue Sichtweise (Werkstufe als eine Möglichkeit der Erfüllung der Berufsschulpflicht) mit einer integrativen Ausrichtung führte zur Weiterentwicklung des Metallehrganges der Schule Wilhelmshöhe bei einem privaten Bildungsträger zu einem integrativen Bildungsangebot mit der Geschwister-Prenski-Schule. Dieses Praxisangebot konnte durch die Zusammenarbeit mit den Ausbildungsvorbereitungsklassen (AV) der Gewerbeschule für Nahrung und Gastronomie, der Dorothea Schlözer Schule und Emil-Possehl um ein Vielfaches erweitert werden.

Dieser Prozess der Veränderung von Praxisangeboten und Weiterentwicklung des Konzeptes ist nicht abgeschlossen. Für die Berufsschulen bestand bis zum Jahre 2014 keine Notwendigkeit der Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit geistigen Behinderungen (u.a. Organisationsvorbehalt), da die Berufsschulpflicht nur in der Werkstufe abgeleistet wurde oder in einer anderen ersetzenden Maßnahme wie der „Beruflichen Bildung“ der WfbM (SchulG § 43(2)).

Durch die Verabschiedung des Lehrplanes „Sonderpädagogische Förderung“ im Jahre 2002 sollten erste Schritte zur Öffnung der Berufsschule für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt GE erreicht werden. Das wurde in den Berufsschulen des Landes nur in Ausnahmefällen wahrgenommen und wurde in der Landesverordnung über sonderpädagogische Förderung sehr unverbindlich formuliert: „Die betroffenen Schularten sollen eng zusammenarbeiten“ (SoFVO (2018), § 9 (4)) (Berufsbildende Schule und FöZ GE).

5. Rechtliche Rahmenbedingungen

Das Schulgesetz und der Lehrplan des Landes Schleswig-Holstein gliedern den Schulbesuch in

- 9 Schulbesuchsjahre mit einem allgemeinbildenden Bildungsauftrag;
- bis zu 3 Schulbesuchsjahren mit einem berufsbildenden Bildungsauftrag (berufsorientierend u. vorbereitend), genaue Erläuterung in Bezug auf die AVK siehe unter Punkt 6.

Das Schulgesetz bestimmt in § 43 (2) die Werkstufe als **eine** Möglichkeit die Berufsschulpflicht zu erfüllen (siehe auch LsF 4.4.5).

Weitere Möglichkeiten sind:

- Die Teilnahme an der Beruflichen Bildung (BB) einer WfbM.
- Der Besuch einer einjährigen schulischen Vollzeitbildungsmaßnahme auch der Berufsschulen (z.B.: AV SH, AV S- H Integration)
- Die Teilnahme an einer einjährigen Vollzeitmaßnahme der Arbeitsagentur (z.B. einer Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (Reha-BvB)).

Durch die veränderte Gesetzeslage seit 2014, die den Eltern die Möglichkeit eröffnet ihr Kind nach der 9. Klasse an einer Berufsschule anzumelden, konnten sich völlig neue Beschulungsszenarien entwickeln. Nach dem derzeitigen LsF auf Seite 114 ist die Werkstufe/die Arbeitsvorbereitungs-klasse ein „integraler Bestandteil“ des FöZ GE.

6. Die Dauer des Schulbesuches

Es wird allen Jugendlichen nach den ersten 9 Schulbesuchsjahren im Förderzentrum oder der integrativen Beschulung ein Abschlusszeugnis erteilt. Damit endet die „Allgemeine Schulpflicht“.

Die Erfüllung der sich anschließenden Berufsschulpflicht ist durch die Teilnahme an einer einjährigen Vollzeitmaßnahme erfüllt.

Das kann der Besuch der 10. Klasse des FöZ GE oder die Teilnahme an einem Ausbildungsvorbereitenden Jahr (AV) an einer Berufsschule sein. Auch die Teilnahme an der „Beruflichen Bildung“ der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) ermöglicht die Erfüllung der Berufsschulpflicht (siehe „Mögliche Bildungswege...“ im Anhang).

Die maximale Schulbesuchsdauer regelt der § 23 des Schulgesetzes und bestimmt, dass das Schuljahr in dem der Jugendliche 18 Jahre alt wird, sein letztes Schulbesuchsjahr ist. Im FöZ GE entscheidet die Zeugniskonferenz über eine vorzeitige Schulentlassung nach Erfüllung der Berufsschulpflicht, z.B. bereits nach der 10. Klasse bei Erreichen des Bildungsauftrages der AVK.

Anträge auf eine Schulverlängerung über das 18. Lebensjahr hinaus werden häufiger gestellt. Wir befürworten die Anträge, wenn sich dadurch die Chancen des Jugendlichen für eine Teilnahme am 1. Arbeitsmarkt deutlich erhöhen.

7. Der Bildungsauftrag der AVK

Die Werkstufe (im folgenden AVK genannt) schließt sich an die 9-jährige Vollzeitschulpflicht an. Sie baut auf die durchgeführten Unterrichtsinhalte der vorangegangenen Schuljahre auf. Eine Verzahnung mit der Oberstufe entwickelte sich in den letzten Jahren.

Der Lehrplan der sonderpädagogischen Förderung gibt folgende zwei Ziele des Bildungsauftrages im berufsbildenden Bereich vor:

„Aufgabe der sonderpädagogischen Förderung im berufsbildenden Bereich ist es, jungen Menschen mit sonderpädagogischem Förderbedarf Wege zur Eingliederung in die Arbeitswelt zu öffnen“. (vgl. Lehrplan Sonderpädagogische Förderung, Seite 4, Ziele und Aufgaben der sonderpädagogischen Förderung-Gemeinsamer Unterricht).

„Bildungs- und Erziehungsangebote an unterschiedlichen Förderorten werden durch das zuständige Förderzentrum in Zusammenarbeit mit den allgemein- und berufsbildenden Schulen realisiert.“ (vgl. Lehrplan Sonderpädagogische Förderung, Seite 108, unter Punkt 4.4 Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung).

Diese Grundsätze entsprachen bereits vor der Verabschiedung des Lehrplanes unserer Haltung zum Bildungsauftrag der AVK. Wir konnten sie im Rahmen einer Expertenbeteiligung in den aktuellen Lehrplan einbringen.

Neben dem Schwerpunkt der beruflichen Bildung beinhaltet der Bildungsauftrag der AVK noch folgende Bereiche:

- Gesundheit und Ernährung
- Freizeit
- Wohnen
- Partnerschaft und Sexualität
- Öffentlichkeit
- Teilnahme am Verkehr
- Medienerziehung und Weiterbildung

8. Das ÜSB Projekt

Das Projekt „Übergang-Schule-Beruf“ soll den Schülerinnen und Schülern den Einstieg in den 1. Arbeitsmarkt ermöglichen. Es wird als Kooperationsprojekt der Arbeitsagentur, des Sozialministeriums und des Bildungsministeriums von den Schulen in Zusammenarbeit mit dem Integrationsfachdienst (in Lübeck „Integra“) durchgeführt. Seit dem 1.8.2021 wird das Projekt als Modellvorhaben unter dem Namen „ÜSB-INKLUSIV“ weitergeführt und richtet sich in erster Linie an die Schülerinnen und Schüler, die an den Kooperationsmaßnahmen mit den Berufsschulen teilnehmen bzw. noch teilnehmen werden. Die AVK begrüßt jede Möglichkeit, die die Chancen der Integration auf den 1. Arbeitsmarkt erhöht.

9. Inhaltliche Neuorientierung

Die veränderte Sichtweise der Arbeit in der AVK mit dem Schwerpunkt „Berufliche Bildung“ hat organisatorische und inhaltliche Auswirkungen.

Berufliche Orientierung und Vorbereitung muss für unsere Jugendlichen überwiegend konkret-anschaulich und real-erlebbar erfolgen. Dazu werden die realen Maschinen und Werkzeuge, die fachliche Anleitung und außerschulische betriebsnahe Lernorte benötigt. Dies kann nur in den entsprechenden Institutionen, Schulen und Betrieben geschehen. So integrativ wie möglich, so real wie möglich. In der Konsequenz bedeutet dies, dass der alleinige Lernort nicht das FöZ GE sein kann.

Auch für Jugendliche aus den Integrationsklassen gelten der geschilderte Rahmen und der o.g. Bildungsauftrag. Er richtet sich an die FöZ GE bzw. an die Berufsschulen und die Anbieter berufsschulersetzender Bildungsangebote. In der Umsetzung hat sich gezeigt, dass eine AVK in der bisherigen Tradition der Werkstufe mit einseitiger beruflicher Ausrichtung auf die WfbM mit dem erweiterten Bildungsauftrag der FöZ GE nicht vereinbar ist.

Diese neue Ausrichtung der AVK Lübeck mit ihren hohen integrativen Anteilen und ihrem gleichzeitig binnendifferenzierten Unterrichtsangebot hat sich als angemessenes Angebot für viele Jugendliche mit dem Förderschwerpunkt GE und deren Eltern in den letzten Jahren etabliert. Es hat sich als sehr gewinnbringend für alle Beteiligten herausgestellt.

Die AVK Lübeck will für alle Eltern, deren Kinder/ Jugendliche die nach dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ unterrichtet werden, ein akzeptiertes und anerkanntes Berufsorientierungskonzept anbieten.

Gleichzeitig ermöglichen wir eine Form der integrativen Beschulung, die in vielen Unterrichtseinheiten eine Doppelbesetzung in den Berufsschulen bei kleinen Lerngruppen gewährleistet. Die inhaltliche Neuorientierung von einer „Oberstufe mit Praktikum“ zu einer berufsorientierenden AVK, die natürlich auch allgemeinbildende Inhalte umfasst, führte in den beteiligten Förderzentren zu den im Folgenden dargestellten Veränderungen.

9.1 Neuorientierung nach innen

Die neue Konzeption erfordert ein hohes Maß an Flexibilität von Jugendlichen, Lehrkräften, Eltern, Kooperationspartnern und dem System Schule. Da beispielsweise die verschiedenen wechselnden Lernorte an unterschiedlichen Standorten versorgt werden müssen. Auch die Durchführung der Praktika, Unterricht am Nachmittag/Abend, Besuch von Freizeiteinrichtungen, Planung von Themenklassenfahrten und die Absprachen des Großteams beider Schulen verlangen überdurchschnittlich viel Zeit für Planung und Realisierung. Nur durch die Abgrenzung der AVK nach innen – inhaltlich und organisatorisch – zu den anderen Klassenstufen und Schulorganisation kann das komplexe AVK-Konzept umgesetzt werden.

Im Detail bedeutet dies beispielsweise:

Die Lehrkräfte der AVK:

- sind **nicht** in die allgemeine Unterrichtsversorgung der Schulen eingebunden,
- sind **nicht** in das Kurssystem der Schule eingegliedert.

Die AVK:

- hat für jeden außerschulischen Lernort einen Ansprechpartner (Stabilisierung der Außenkontakte, Erfahrungen gehen nicht verloren usw.),
- kann auf ein schriftlich fixiertes, ständig weiter entwickeltes Praktikumskonzept zurückgreifen, inkl. Beobachtungsbogen, Praktikumsbuch, mehrstufigem Konzept usw.,
- bindet den Integrationsfachdienst "Integra" und sein Angebot mit dem Programm „Übergang-Schule-Beruf-INKLUSIV“ (ÜSB-INKLUSIV) in den Unterricht mit ein.

9.2 Neuorientierung nach außen

Die veränderte Zielsetzung der AVK führt auch zu einer anderen Gewichtung der Außenkontakte. Eine fachlich akzeptable, möglichst integrative Arbeitsvorbereitung in den entsprechenden Fachräumen und die damit verbundenen fachlichen Lernmöglichkeiten können nicht im FöZ GE geschaffen werden. Deshalb haben wir uns auf die Suche nach entsprechenden Kooperationspartnern gemacht.

Im Detail bedeutet dies, dass die AVK:

- in der Regel in Klasse 10 zwei 14-tägige Praktika pro Schuljahr und in den Klassen 11 und 12 zwei 21-tägige Praktika durchführt,
- mit dem Eingliederungsfachdienst Integra individuelle, unterschiedlich lange, Praktika auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt durchführt,
- seit mehreren Jahren ein konstantes Lehrkräfteteam in der AVK und in den Partnerschulen (GS Prenski, AV SH-I an der GeNuG, DSS und EPS) arbeitet,
- integrative schulübergreifende Unterrichtsangebote wie z. B. Metalllehrgang, Klassenfahrten, Ausflüge, Special Olympics entwickelt,
- in diversen Gewerken kooperativ/integrativ mit den Berufsschulen auch an außerschulischen Lernorten (Metall, Holz, Gartenbau, Farbtechnik, Gastronomie, Küche, Backstube, Bistro, Geschichtserlebnisraum usw.) zusammenarbeitet,
- für den 11. Jahrgang eine eigene Campusklasse an einer kooperierenden Berufsschule einrichtet,
- für den 12. Jahrgang ein integratives AV-SH an allen Berufsschulen einrichtet,
- die Teilnahme an außerschulischen Freizeitangeboten ermöglicht.

10. Die praktische Umsetzung im Schulalltag

Zur Erläuterung der praktischen Umsetzung beschreiben die folgenden Kapitel den Schulalltag der AVK. Zentral sind dabei die Rahmenbedingungen sowie die Schulorganisation und innere Struktur der AVK. Weiterhin im Zentrum unseres pädagogischen Handelns stehen die Schülerinnen und Schüler und die sich daraus ergebenden Stufungen innerhalb der AVK.

10.1 Rahmenbedingungen

Die Schule Wilhelmshöhe liegt in unmittelbarer Nähe des Zentrums der Hansestadt Lübeck mit ihren ca. 220.000 Einwohnern. Sie wird zurzeit von ca. 131 Kindern besucht, zusätzlich werden etwa 38 Kinder integrativ unterrichtet. In der AVK der Schule Wilhelmshöhe werden im Schuljahr 2023/24 24 Jugendliche beschult. In direkter Nachbarschaft liegt die Emil-Possehl-Schule, die gewerblich-technische Berufsschule. Die anderen außerschulischen Lernorte sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln ebenfalls gut erreichbar.

Die Maria-Montessori-Schule liegt am Rande der Innenstadt im Stadtteil Marli. Sie wird im Schuljahr 2023/24 von 117 Kindern besucht und zusätzlich werden etwa 57 Kinder integrativ beschult. In den AVK-Klassen der Maria-Montessori-Schule werden 14 Jugendliche unterrichtet.

In der AVK Lübeck werden insgesamt an 7 Schulstandorten 38 Jugendliche integrativ sowie am FöZ GE unterrichtet.

10.2 Die Schulorganisation

Die beteiligten Lehrkräfte aus beiden Förderzentren bilden ein schulübergreifendes Organisationsteam mit regelmäßigen Teamsitzungen. Die Schulleitungen und das Team bestimmen die Organisationsleitung. Die beteiligten Jugendlichen bilden nach Alter, Wunsch und Neigungen differenzierte Lerngruppen (siehe „Schaubild über die Möglichkeiten...“ im Anhang).

Die AVK ist in beiden FöZ GE in der Lehrerinnenversorgung und der Stundenplangestaltung weitestgehend unabhängig. Da die Lehrkräfte nicht in die

Unterrichtsversorgung der Schule eingebunden sind und grundsätzlich über mehrere Jahre in der AVK arbeiten, können Erfahrungen und Kontakte gesammelt und gepflegt werden.

Die Zuteilung der Unterrichtsstunden erfolgt entsprechend der Anzahl der SuS nach dem gleichen Schlüssel, der auch für die anderen Schüler und Schülerinnen des Förderzentrums gilt. Alle Lehrkräfte der AVK arbeiten nicht nur am Standort des FÖZ GE, sondern müssen ebenso an anderen außerschulischen Lernorten, die von unmittelbarer Bedeutung für die AVK sind, arbeiten. Diese personelle Kontinuität und die Anbindung an die außerschulischen Lernangebote sind für die Jugendlichen beim Übergang in andere Bildungsmaßnahmen (z.B. AV SH-I) von großer Bedeutung.

Die Komplexität der einzelnen Angebote und Maßnahmen macht es nötig, dass sämtliche Außenkontakte zu den verschiedenen Kooperationspartnern über das AVK-Team organisiert werden. Das hat zur Folge, dass ein Team aus sieben bis acht Lehrkräften gemeinsam den Stundenplan der Lehrkräfte erstellt, Unterricht plant, die Fachpraxisangebote besetzt, den Unterrichtsausfall erst einmal untereinander versucht aufzufangen usw. Das AVK-Team handelt somit sehr eigenverantwortlich und selbstständig. Die Schulleitungen und das AVK-Team benennen gemeinsam die Organisationsleitung. Zudem ist die AVK über den/die gewählten Teamsprecher/in in der „Erweiterten Schulleitung“ vertreten.

Die Verselbständigung der AVK wird in der Schule Wilhelmshöhe auch durch das eigene „AVK-Gebäude“ symbolisiert. Hier herrschen zum Teil andere Regeln als in der Schule (z.B. die SuS entscheiden selber, ob sie die Pause drinnen oder draußen verbringen usw.) und Veranstaltungen (z.B. Discoabende) können autark organisiert werden.

10.3 Die innere Struktur der AVK

Schon 1992 legten wir in der Schule Wilhelmshöhe fest, dass die letzten drei Schulbesuchsjahre als jahrgangsübergreifende Großgruppe unterrichtet werden.

Im Schuljahr 2023/24 umfasst diese Organisationsform zwei FÖZ GE und deren SuS in den Jahrgängen 10, 11 und 12. Sie werden in drei 10. Klassen an den beiden FÖZ GE, einer Campusklasse unterrichtet und in haben das Angebot in den AV-SH-

Integrationsklassen an den drei Berufsschulen EPS, DSS und GeNuG beschult zu werden.

Das Unterrichtsangebot der AVK ist grundsätzlich auf drei Schuljahre angelegt. Um das selbst gesteckte Ziel der AVK – eine breite berufliche Erfahrungsgrundlage zu ermöglichen - zu erreichen, legte das AVK-Team fest:

- a. Jeder Jugendliche soll an zwei bis drei Tagen in der Woche an (außer)schulischen Fachpraxisangeboten teilnehmen wie z. B. Metalllehrgang, Schulbistro und Fachpraxisunterricht an den Berufsschulen.
- b. An zwei Tagen in der Woche werden alle Jugendlichen der AVK 10 gemeinsam in der Schule unterrichtet.
- c. Innerhalb der AVK-Jahre sollen auf der Grundlage der Wünsche und Fähigkeiten des Einzelnen möglichst viele Praxisangebote durchlaufen werden. Dabei findet eine Staffelung in den Anspruchsebenen innerhalb der Praxistage statt.

Die Praktika (in der WfM und dem 1. Arbeitsmarkt) besitzen einen großen Stellenwert. Zu jedem Praktikum gehören Betriebsbesichtigungen, die freie Wahl des Arbeitsplatzes (im vorgegebenen Rahmen), ein Elternbesuchstag, die Gestaltung eines Praktikumsbuches usw. Die Auswertung der Praktika findet nach einheitlichen Kriterien unter Beteiligung der Jugendlichen, der Lehrkräfte, evtl. des IFD und des Betriebes statt. Sie wird in den Arbeitswegekonferenzen/den Förderplangesprächen zur weiteren Planung herangezogen.

Um den SuS eine Dokumentation und einen Rückblick auf die bisherigen beruflichen Erfahrungen zu geben, dokumentiert der Jugendliche über den Zeitraum seiner AVK-Zugehörigkeit seine berufsorientierten Lehrgänge, Praktika, Praxistage usw.

Für alle Jugendlichen (33 von 52 im Schuljahr 2023/24), die am „ÜSB-I“ Programm mit dem Integrationsfachdienstes „Integra“ teilnehmen, findet einmal im Jahr am Ende der 11. und 12. Klasse eine **Arbeitswegekonferenz (AWK)** statt. An ihr nehmen das AVK-Team, der Jugendliche, seine Eltern, eine Mitarbeiterin von Integra, die Koordinatorin der Hansestadt Lübeck und die Rehabilitationsberaterin der Arbeitsagentur teil. Hier werden unter Auswertung der Erfahrungen gemeinsam die berufliche Perspektive geplant und die notwendigen Schritte eingeleitet.

Die halbjährlichen **Förderplangespräche** bilden einen wichtigen Reflexionsrahmen über die persönliche Entwicklung des Jugendlichen. Der Förderplan der AVK berücksichtigt in besonderer Weise die arbeitsrelevanten Schlüsselqualifikationen und unterscheidet sich insofern von den Förderplänen aus den vorherigen Klassenstufen. Das Unterrichtsangebot wird für die gesamte Stufe angeboten und berücksichtigt Neigungen, Wünsche und Vorkenntnisse der Jugendlichen. So dauert das gemeinsame (mit den Jugendlichen) Erarbeiten des Stundenplanes etwa die gesamte erste Schulwoche. Die **Partizipation der SuS** an möglichst vielen Entscheidungen ist ein zentrales Element im Schulalltag. So entscheiden die Jugendlichen der AVK im Klassenrat über Aktivitäten und gestalten ihren persönlichen Stundenplan mit. Dadurch ist eine viel größere Möglichkeit gegeben, sehr vielfältige Unterrichtsangebote parallel oder über die Woche verteilt anzubieten. Auch ist es innerhalb dieser Gruppengröße für den einzelnen Jugendlichen sehr viel einfacher eine Person zu finden, mit der der Jugendliche sich gut versteht bzw. der Person, mit der er sich nicht versteht, aus dem Wege zu gehen. Das ist für das Sozialklima in der AVK von großer Bedeutung.

10.4 Schülerinnen und Schüler

52 Jugendliche besuchen die AVK. Sie kommen aus der 9. Klasse der FöZ GE oder auch aus den Integrationsklassen der Regelschulen.

Insgesamt werden im Schuljahr 2023/24 sieben ehemalige Integrationsjugendliche die AVK besuchen. Die AVK hat sich damit auch für Jugendliche anderer Schulen geöffnet und nimmt entsprechende Jugendliche auf, wenn eine Beschulung im Rahmen unseres Konzeptes für das AVK-Team sinnvoll erscheint.

Die Aufnahme in die AVK erfolgt folgendermaßen:

- a. Die Eltern und die betroffenen Jugendlichen aus allen Lübecker Schulen werden im Januar zu einem Informationsabend eingeladen.
- b. Hier kann der Antrag zur Aufnahme in die AVK gestellt werden (gilt für alle Eltern)
- c. Bis Ende Februar muss der Antrag eingegangen sein.

- d. Das AVK-Team und die Schulleitungen entscheiden zeitnah über die Aufnahme.
- e. Der Aufnahmeantrag wird nicht für eines der Föz GE gestellt, sondern bezieht sich auf die AVK.

Das AVK-Team hat für sich entschieden grundsätzlich jeden Jugendlichen für mindestens ein Jahr in die AVK aufzunehmen.

10.5 Stufen innerhalb der AVK

Das 1. AVK-Jahr

Im 1. AVK-Jahr werden die Jugendlichen überwiegend am Standort des jeweiligen Föz GE unterrichtet. Hier sollen die Jugendlichen unabhängig von ihrer Leistungsstärke an den „geschützten“ Lernorten WfbM und/oder am Metalllehrgang teilnehmen. In der Schule wird im „Schulbistro“ mitgearbeitet.

Arbeitsschwerpunkte sind in diesem Jahr u.a.:

- das Erlernen der Fahrwege mit öffentlichen Verkehrsmitteln
- die räumliche Orientierung in fremden Gebäuden
- das Kennenlernen von neuen Lern/ Arbeitsgruppen
- das Kennenlernen verlängerter Arbeitsphasen
- die Mitarbeit in verschiedenen Produktionsgruppen
- die Vorbereitung der Betriebspraktika
- der arbeitsvorbereitende Unterricht u.a. mit Integra

Die Praxistage

Alle Jugendlichen arbeiten an ein bis zwei Tagen in der Woche an einem außerschulischen Lernort. Folgende Möglichkeiten gibt es im 1. Jahr (10.Jahrgang):

1. Der Metalllehrgang

Acht bis zehn Jugendliche des 8. Jahrganges der Geschwister-Prenski-Schule mit und ohne Handicap und vier bis sechs Jugendliche der AVK lernen gemeinsam in der

Werkstatt eines Bildungsträgers einen Vormittag lang bei der Herstellung kleiner Werkstücke die Grundlagen der Metallbearbeitung kennen.

Dem Lehrgang sowie den an beiden Schulen unterrichtenden Kollegen, kommt eine wichtige Brückenfunktion für die Akzeptanz einer weiteren Beschulung nach der 9. Klasse in der AVK zu. Er/Sie ermöglicht den Eltern und Jugendlichen der Geschwister-Prenski-Schule Einblicke in die Arbeit der FÖZ GE und hilft Vorurteile abzubauen.

2. Die Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM)

Ein FöZ GE zu besuchen ohne den mit Abstand wichtigsten „Arbeitgeber“ für unsere Jugendlichen, die WfM, kennengelernt zu haben, ist für uns undenkbar. In Lübeck bieten zwei WfM sehr unterschiedliche Arbeitsmöglichkeiten an. Die Arbeitsangebote sind vielschichtig und in ihren Ansprüchen sehr unterschiedlich. Zudem bieten sie viele integrative Arbeitsangebote an, die unseren Jugendlichen an den Praxistagen und als Praktikumsplatz zur Verfügung stehen.

Unser Ziel ist es, dass die Jugendlichen beide Werkstätten kennenlernen, weshalb es im 2. AVK-Jahr zum Wechsel der Werkstatt kommt.

Das Betriebspraktikum

In den WfM wird das 1. Betriebspraktikum im 10. Schuljahr durchgeführt. Jedes Praktikum ist eine schulische Veranstaltung.

Nach einer Betriebsbesichtigung und der eigenständigen Wahl des Arbeitsplatzes arbeiten die Jugendlichen zu individuellen Arbeitszeiten für 14 Tage in der WfM. Es finden außerdem ein Elternbesuchstag und ein Reflexionsgespräch mit den Jugendlichen, den Gruppenleitern der WfM und den Lehrkräften statt.

Jugendliche, die am Programmangebot „ÜSB-I“ in Zusammenarbeit mit dem Integrationsfachdienst „Integra“ teilnehmen, führen ein 2. Praktikum auf dem freien Arbeitsmarkt durch. Es wird von einer Mitarbeiterin des Integrationsfachdienstes und den Lehrkräften organisiert und begleitet. Es findet ein gemeinsames Abschlussgespräch statt.

Jugendliche, die sich für die Teilnahme am ÜSB-I Projekt entscheiden, steigen in die Phase 1 des Programms ein. An vier Vormittagen erteilen eine Mitarbeiterin des IFD und eine Lehrkraft gemeinsam Seminartage im Fach „Berufskunde“. Hier werden Wünsche und Neigungen, Vorwissen und Erfahrungen, Stärken und Schwächen zur

Vorbereitung des ersten Praktikums auf dem 1. Arbeitsmarkt erarbeitet. Zusätzlich werden im 10. Schuljahr, wenn möglich, auch Betriebsbesichtigungen angeboten.

Das 2. AVK-Jahr

Das Angebot der Praxistage erweitert sich entsprechend der Fähigkeiten und Wünsche der Jugendlichen um die Außenklassen der AVK in den drei Berufsschulen (Campusmodell). Hier arbeiten wir mit jeweils vier bis fünf Jugendlichen der AVK und sechs bis acht SuS des AV in der Fachpraxis unter Anleitung eines Fachlehrers zusammen.

Seit dem Schuljahr 2015/16 wird eine Schülergruppe des 11./12. Jahrganges in der Campusklasse der AVK in der Emil-Possehl-Schule unterrichtet. Sie steht Jugendlichen aus beiden FöZ GE offen. Mit den Kollegen aus der EPS erarbeiten wir ein Unterrichtskonzept mit einer AV-Partnerklasse und ein gemeinsames Lernen in der Fachpraxis. Darüber hinaus entwickeln wir weitere Themen für ein integratives Lernen. Da an der EPS ein 2-jähriges AV angeboten wird, ist die Partnerklasse die Unterstufe des AV.

An der **Gewerbeschule für Nahrung und Gastronomie** wurde auch ein entsprechendes Angebot eingerichtet. Dies ermöglicht uns in den Berufsschulen unter eigener Verantwortung und auf freiwilliger Grundlage für die beteiligten Berufsschulkollegen eine neue Qualität der integrativen Beschulung zu entwickeln.

Die **Dorothea-Schlözer-Schule** erweitert seit dem Schuljahr 2023/24 unser Praxisangebot. Hier arbeiten in der 11.Klasse vier AVK-Schüler und -Schülerinnen an zwei Unterrichtstagen mit einer Partnerklasse zusammen im Schülerbistro und organisieren dort zunehmend selbstständig die Schulverpflegung in den großen Pausen. In der 12.Klasse haben vier Jugendliche der AVK das Angebot als Schüler/Schülerin der DSS im Praxisbereich „Pflege“ beschult zu werden.

Die 12.Klässler der AVK, die von einer der genannten Berufsschulen aufgenommen werden, sind Schüler und Schülerinnen der jeweiligen Berufsschule. Sie werden aber weiterhin von den Lehrkräften der AVK, also vom Förderzentrum, begleitet.

An den Berufsschulen entsteht dadurch ein wichtiger Unterbau für das AV SH. Folgende Fachpraxisangebote stehen in den Berufsschulen zur Verfügung:

Die Möglichkeiten an der Emil-Possehl-Schule:

1. Metall
2. Gartenbau/Gewächshaus
3. Holz
4. Farbe und Raumgestaltung

Die Möglichkeiten in der Gewerbeschule Nahrung und Gastronomie:

1. Küche
2. Fleischerei
3. Backstube
4. Service
5. Bistro

Die Möglichkeit an der Dorothea-Schlözer-Schule:

1. Schülerbistro (11. Klasse)
2. Pflege (12.Klasse)

Die Zusammenarbeit mit den Berufsschulen ist über mehr als 20 Jahre langsam gewachsen. Viele Vorbehalte (z.B. über Verletzungsrisiken) mussten und konnten im täglichen Miteinander abgebaut werden und sind der Erkenntnis des gegenseitigen voneinander Lernens gewichen. So entwickelte sich auch die Breite des Angebotes in den Schulen stetig weiter.

In den Berufsschulen wird lehrgangsartig und/oder in realen Projekten gelernt.

So bilden wir häufig gemischte zweier Teams, die gemeinsam einen Arbeitsauftrag erfüllen. Aber auch gemeinsame Projekte wie den Bau eines Fahrradschuppens, Serienproduktion von kleinen Werkstücken, von Gartenbänken, dem Nachbau von historischen Häusern und Zäunen usw., lassen die beiden Gruppen zusammenwachsen. Es hat in all den Jahren nie einen Arbeitsunfall gegeben und nie nennenswerte Probleme zwischen den Jugendlichen.

Arbeitsschwerpunkte sind hier u.a.:

- Erlernen fachspezifischer Arbeitstechniken
- fachspezifische Umgang mit Werkzeugen und Maschinen
- Bau/Herstellung von verwertbaren Dingen (Echtheitsprojekte)
- Erleben von stärkeren arbeitsbedingten Belastungen (Intensität u. Dauer)
- Vorbereitung auf nachschulische Bildungsgänge

Die Lerninhalte orientieren sich an den Erfordernissen des AV-SH-Lehrplanes. Schüler mit Förderbedarf erhalten differenzierten Unterricht und können z.B. individuelle Lernhilfen benutzen (z.B. Anreißschablonen). Dies setzt sonderpädagogische Fachkenntnisse voraus, die sich die Lehrkräfte im Laufe der Jahre sowohl in der Fachtheorie als auch in der Fachpraxis (z.B. Maschinenschein) aneignen müssen.

Deutlich festzuhalten gilt: Es ist nicht unser Ziel die Jugendlichen an den Ausbildungszielen des AV zu messen, obwohl unsere Jugendlichen in Teilbereichen zu vergleichbaren Leistungen kommen. Es gilt individuelle Lernfortschritte zu erzielen und angemessene Arbeiten anzufertigen, ggf. unter Zuhilfenahme spezifischer Lernhilfen.

Das Praktikum

Das Praktikum kann frei gewählt werden. Es kann auf dem 1. Arbeitsmarkt, in der anderen WfM oder an einem Außenarbeitsplatz einer WfM etc. stattfinden.

Folgende Vorgaben müssen berücksichtigt werden:

- nicht im elterlichen Betrieb
- Einhaltung des Jugendschutzgesetzes
- möglichst nicht bei Verwandten, Nachbarn etc.
- es muss eine Aufgabenbeschreibung vorhanden sein

Teilnehmerinnen am ÜSB-I-Projekt wird entsprechend der Absprachen in der Arbeitswegekonferenz (AWK) mit Unterstützung durch Integra ein zweites Praktikum auf dem 1. Arbeitsmarkt angeboten.

Die gemeinsame Auswertung (mit Integra, den Lehrkräften, dem Betrieb, dem Jugendlichen) beinhaltet eine Fremd- und Selbsteinschätzung, eine Betriebsbeurteilung und ein gemeinsames Abschlussgespräch. Der berufskundliche Unterricht wird wie oben beschrieben vertieft.

Das 3. AVK-Jahr

Das 3. AVK-Jahr dient der Vertiefung und Festigung der oben beschriebenen Arbeitserfahrungen. So sollten Praxistage und das Praktikum möglichst dort abgeleistet werden, wo eine spätere Arbeitsaufnahme erfolgen soll.

Um die gemachten Erfahrungen zu vertiefen und die Beziehung zum Betrieb zu festigen, ist es möglich Praxistage im Betrieb, ein verlängertes Betriebspraktikum usw. durchzuführen. Wir suchen mit allen Beteiligten die für den Jugendlichen sinnvollste und für ihn akzeptabelste Lösung.

Entscheidet sich der Jugendliche für eine weitere Beschulung in der Berufsschule wird er nach der 11. Klasse mit einem Abschlusszeugnis aus dem FöZ GE entlassen. Anschließend meldet er sich als Berufsschüler in einem AV-SH-Integration an.

Das AV-SH an der Gewerbeschule für Nahrung und Gastronomie, an der Dorothea-Schlözer-Schule und an der Emil-Possehl-Schule

Das AV-SH ist einjährig. Die Jugendlichen werden dort von einer Lehrkraft aus dem AVK-Team integrativ begleitend unterrichtet. Der Jugendliche wird **nicht** zielgleich unterrichtet. Es wird kein Erster allgemeinbildender Schulabschluss (ESA; ehemals Hauptschulabschluss) erworben. Die Lehrkräfte aus dem AVK-Team, die im AV-SH als Förderlehrkräfte unterrichten, ermöglichen eine angemessene Binnendifferenzierung und bieten allen Lehrkräften Unterstützung an.

In der EPS werden fünf Jugendliche als Schüler der Berufsschule in einer AV-SH-I-Klasse unterrichtet. Hier werden die AVK Schüler und Schülerinnen zumeist in den Klassen 11 und 12 in einem beständigen Klassenverband unterrichtet.

11. Entwicklungsmöglichkeiten der AVK ab 2017/18

Schon im Konzept von 2004 heißt es: *„Innerhalb der Schule (Wilhelmshöhe) besteht Einigkeit über die Sinnhaftigkeit einer räumlichen Abkopplung der Werkstufe vom Rest der Schule.“*

Dies ist innerhalb der Schule Wilhelmshöhe durch den Bezug des AVK-Gebäudes vor 15 Jahren einen kleinen Schritt vollzogen worden. Gibt es Entwicklungsmöglichkeiten darüber hinaus?

Schulintern arbeiten wir an einer besseren Verzahnung mit den Jahrgängen 7-9 in beiden FöZ GE. Die veränderte Gesetzeslage mit der Betonung der integrativen Ziele für alle Schularten und die allgemeine Akzeptanz des berufsbildenden Auftrages der Werkstufe/AVK schaffen eine neue Ausgangslage für weitergehende Überlegungen. Die Zusammenarbeit mit den Berufsschulen kann noch ausgebaut werden. Zum Beispiel kann die Frage diskutiert werden, welche Lerngruppe mit uns kooperieren sollte. Sind AV-SH-Klassen, die unter Abwägung aller Aspekte geeignetste Gruppe? Um den steigenden Schülerzahlen gerecht zu werden, wäre es denkbar eine zweite Klasse an der EPS/GeNuG oder DSS einzurichten. Wir bedauern es, dass es bisher nicht gelungen ist, ein gemeinsames Metallwerkstattangebot mit der Baltic- und der Albert-Schweitzer-Schule zu entwickeln.

Die jährlichen Reflexionsgespräche mit den Werkstätten finden in einem offenen, kritischen und vertraulichen Rahmen statt. Wir entwickelten gemeinsam die Öffnung der außerbetrieblichen Arbeitsplätze für Praxistage und Praktika.

Wir haben in Lübeck unter den vorhandenen Bedingungen mit unserem AVK-Konzept eine Möglichkeit der Umsetzung des Bildungsauftrages der Schulen entwickelt. Die Schulaufsicht hat diesen Prozess stets ermutigend begleitet. Die Schulleitungen förderten beratend diese Entwicklung, trugen die Verselbstständigung der AVK mit und unterstützten damit entscheidend die erfolgreiche Neuorientierung.

Die Schulleitungen, die kooperierenden Partner wie der die WfM und die Lehrkräfte der Berufsschulen, zeigten sich offen und wohlwollend in der sich immer erweiternden Zusammenarbeit.

Natürlich gab es über all die Jahre immer Lehrkräfte, denen mit viel Herz und Engagement die Weiterentwicklung unserer Schulen sehr wichtig war. Das waren entscheidende Bedingungen, um das heute Erreichte zu schaffen.

Kritisch anmerkend müssen wir aber auch sehr deutlich sagen: Die Integration in den 1. Arbeitsmarkt realisiert sich bisher nur für eine sehr geringe Anzahl unserer Schülerschaft. Eine Förderung nach der Schulentlassung durch die Arbeitsagentur ist an zu erreichende Ziele und Vorgaben gebunden (Einschätzung und Prognose erfolgt u.a. durch psychologischen Test in der AA). Beispielsweise soll der Jugendliche am Ende der Fördermaßnahmen konkurrenzfähig und selbstständig am 1. Arbeitsmarkt bestehen bzw. teilnehmen können. Wir würden uns an dieser Stelle andere Förderkriterien, -ziele und -vorgaben wünschen.

Mit dem Bundesteilhabegesetz (BTHG) und dem darin enthaltenem „Budget für Arbeit“ wird erstmals seit 01.01.2018 ein zeitlich unbegrenzter Lohnkostenzuschuss, ein Rückkehrrecht in die WfM und weitere Fördermöglichkeiten als gesetzlich verbrieft Anspruch genannt. Dieses Gesetz könnte die Chancen der Integration auf den 1. Arbeitsmarkt deutlich verbessern.

Geistige Behinderung „verlerne“ ich nicht. Geistig behindert, bin ich lebenslang. Die Teilnahme am 1. Arbeitsmarkt ist mit Chancen und Risiken verbunden. Eine dauerhafte Förderung ist deshalb notwendig. Die Förderung kann sich in Quantität und Qualität verändern – aber sie ist unverzichtbar. Dies wird nun erstmals mit dem BTHG anerkannt.

Auch die WfM ist hier gefordert sich weiter in Richtung Teilhabe am Arbeitsmarkt zu bewegen, mehr integrative Arbeitsangebote zu entwickeln (Stichwort: Integrationsfirmen, Außenarbeitsplätze etc.). Aber auch sie muss sich in einem für sie sich verschlechternden gesellschaftlichen Umfeld behaupten.

Da der Anspruch auf das „Budget für Arbeit“ nur nach dem Besuch der „Beruflichen Bildung“ (BB) in einer WfM gestellt werden kann, haben wir mit den Lübecker Werkstätten die Durchführung der BB auf dem 1. Arbeitsmarkt entwickelt. Das kann ein weiterer wichtiger Baustein in Richtung beruflicher Integration werden.

Für unsere Schüler und Schülerinnen können sich damit neue Chancen eröffnen und für uns Lehrkräfte wäre dies ein weiterer Motivationsschub.



ArbeitsVorbereitungsKlasse Lübeck



Judith Stolt, Jona Wicke, Michael Pschichholz, Janna von Weihe, Sinje Palm, Susanne Menhardt, Angelika Bienias, Torsten Lücke, Dominik Rein,

*AVK-Team der Schule Wilhelmshöhe und
der Maria-Montessori-Schule Lübeck*

Anhang

- 1. Legende**
- 2. Grundsatzklärung zur Teilnahme an der AVK**
- 3. Mögliche Bildungswege nach der 9. Klasse**
- 4. Schaubild AVK Lübeck**
- 5. Beispielstundenpläne**
- 6. Organigramm AVK**
- 7. Zeitungsartikel**
- 8. Aktuelle Stundenpläne (Schuljahr 2023/24)**

Legende

AA	= Agentur für Arbeit
AV	= Ausbildungsvorbereitung
AV-I	= Integrative Ausbildungsvorbereitung
AVK	= Arbeitsvorbereitungsklasse
AV-SH	= Ausbildungsvorbereitung Schleswig-Holstein
BB	= Berufliche Bildung
BEK	= Berufseingangsklasse
BFS	= Berufsfachschule
BTHG	= Bundesteilhabegesetz
BVB	= Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme
EPS	= technische Berufsschule Emil-Possehl
DGB	= Deutscher Gewerkschaftsbund
DSS	= Dorothea-Schlözer-Schule
FöZ GE	= Förderzentrum Schwerpunkt für Geistige Entwicklung
GeNuG	= Gewerbeschule (Berufsschule) für Nahrung und Gastronomie
IFD	= Integrationsfachdienst
IGS	= Integrierte Gesamtschule
LsF	= Lehrplan sonderpädagogische Förderung
WfM	= ehemals WfbM Werkstatt für behinderte Menschen heißt jetzt Werkstatt für Menschen
SoFVO	= Landesverordnung über sonderpädagogische Förderung
SuS	= Schüler und Schülerinnen
UB	= Unterstützte Beschäftigung
ÜSB-I	= Übergang Schule-Beruf-Inklusiv

Grundsatzklärung zur Teilnahme an der **ArbeitsVorbereitungsKlasse (AVK)**

Die Schule Wilhelmshöhe und die Maria-Montessori-Schule haben ein in Schleswig-Holstein einmaliges Berufsvorbereitungskonzept, das schon vor ca. 25 Jahren entstanden und seither ständig erweitert und weiterentwickelt wurde.

Der Besuch der Arbeitsvorbereitungsklasse (AVK) wird nach einer Antragsstellung durch die Erziehungsberechtigten und der schriftlichen Zustimmung der Schule möglich. Die Zusage gilt immer für ein Schuljahr.

Das Konzept der AVK ist ein über 3 Jahre laufendes Programm mit dem Schwerpunkt der Vorbereitung zur Teilnahme auf dem Arbeitsmarkt.

Ein sehr differenziertes und individuelles Kennenlernen von Betrieben und Arbeitsfeldern in verschiedenen außerschulischen Praktika und Werkstatttagen, ermöglichen einen Einblick in die Welt der Arbeit. Als Partner stellt der Integrationsfachdienst Integra mit dem Programm „Übergang Schule-Beruf-Inklusiv“ seine Kompetenzen unterstützend zur Verfügung.

Wichtige Partner sind die Berufsschulen und örtliche Bildungsträger, bei denen wir unterschiedliche Berufsfelder durch praktische Arbeit kennenlernen.

Sie verhelfen auch dem Jugendlichen zur Erkenntnis der eigenen Stärken und Schwächen, Vorlieben und Neigungen. Symbolisch für diese Lernphase ist der individuelle Stundenplan jedes einzelnen Jugendlichen. Kein Stundenplan ist gleich.

So gehört selbstverständlich auch die Arbeit bei den beiden mit Abstand größten Arbeitgebern für unsere Schülerschaft, den Werkstätten der Marli GmbH und der Diakonie-Nord-Nord-Ost, dazu.

Die AVK wird als jahrgangs- und schulübergreifende Großgruppe geführt.

Weiterhin finden auch verschiedene schulische und außerschulische Veranstaltungen statt. Sie sind ein wesentlicher Bestandteil des pädagogischen Gesamtkonzeptes der AVK.

Hierzu gehören u.a. die Klassenfahrten, die bis zu ein-/zweimal im Jahr stattfinden, Feste und Feiern, Sportveranstaltungen usw.

Alle schulischen Veranstaltungen sind Pflichtveranstaltungen.

Eine mit so vielen neuen Herausforderungen gespickte Klassenstufe setzt eine intensive, regelmäßige und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Schule in Person der Lehrkräfte, den Jugendlichen und ihren Erziehungsberechtigten voraus. Nur so wird gewährleistet, dass die schulischen Ziele auch erreicht werden können. Die Lehrkräfte verpflichten sich den Erziehungsberechtigten persönlich und im nötigen Umfang mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Die Eltern verpflichten sich die Elternabende zu besuchen, die Gesprächsangebote der Lehrkräfte wahrzunehmen (z.B. Förderplangespräche) und die Teilnahme ihrer Kinder an den verschiedenen Veranstaltungen zu gewährleisten.

Auf dieser Arbeitsgrundlage werden die Jugendlichen spannende, lehrreiche, abwechslungsreiche und fröhliche Jahre in der AVK der Schule Wilhelmshöhe, der Maria-Montessori-Schule und den vielen anderen Lernorten verbringen.

Ich stimme diesen Ausführungen zu und bestätige dies durch meine Unterschrift.

Lübeck, _____

Erziehungsberechtigte/r

Vertreter:in der Schule



Mögliche Bildungswege in Lübeck für Jgdl. mit Förderbedarf nach der Schulentlassung der 9./10. Klasse aus der Gemeinschaftsschule/ dem Förderzentrum

Schulrechtliche Grundlagen:

Ende der allgemeinen Schulpflicht:

- nach dem 9. Schulbesuchsjahr, in Ausnahmefällen nach dem 10. Schulbesuchsjahr

Beginn der Berufsschulpflicht:

- für unter 18-Jährige nach Beendigung der allgemeinen Schulpflicht

Ende der Berufsschulpflicht:

- nach dem Besuch einer 1-jährigen Vollzeitmaßnahme
- In dem Schuljahr in dem der Jugendliche 18 Jahre alt wird

(Berufsschulpflicht beginnt erneut bei der Aufnahme einer Berufsausbildung im dualen Ausbildungssystem)

Die Teilnahme an den verschiedenen Bildungsangeboten ist an die Erfüllung entsprechender persönlicher Voraussetzungen geknüpft.



Mögliche Bildungswege in Lübeck für Jgdl. mit Förderbedarf nach der Schulentlassung der 9./10. Klasse aus der Gemeinschaftsschule/ dem Förderzentrum

(Ende der allgemeinen Schulpflicht und Beginn der Berufsschulpflicht)

Berufsschule

AV SH 1 - 2 Jahre VZ

Förderzentrum gE

AVK max. 3 Jahre VZ

AV SH I 1 Jahr VZ

WfM

BB max. 2 Jahre VZ

Bildungsträger

BVB 1 Jahr VZ

Reha-BVB bis 18 Mo. VZ

Fachpraktiker bis 3 Jahre VZ

weitere Angebote i.d.R.

1jährig (Xenos, PS usw.)

üb bis 2 Jahre VZ

ÜBA bis 3 Jahre VZ

Anmeldung:

- bis Mitte Febr. d. lauf
Jahres in der Schule

- bis Mitte Febr. d. lauf.
Jahres in der Schule

- über Rehaberatung
der AA

- über Rehaberatung
der AA

Kostenträger:

Bildungsministerium

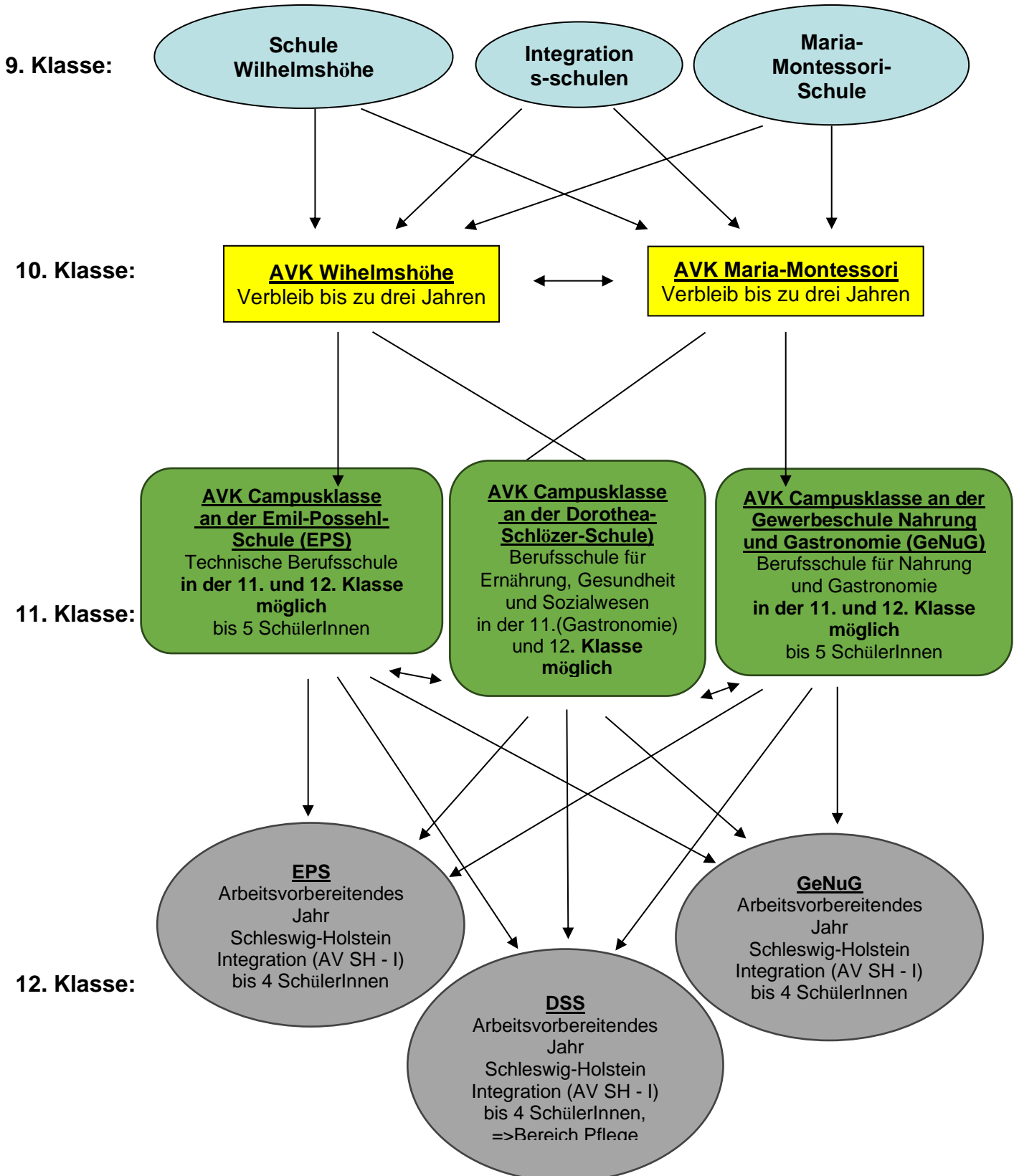
Bildungsministerium

Agentur f. Arbeit

Agentur für Arbeit

Legende: AVK = Arbeitsvorbereitungs-klasse, AA = Agentur für Arbeit, AV SH = Ausbildungsvorbereitung Schleswig-Holstein, AV SH-I = Integrative Ausbildungsvorbereitung Schleswig-Holstein, BB = Berufliche Bildung, BVB = Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme, PS = Produktionsschule, Fachpraktiker = früher Werker-ausbildung, WfM = Werkstatt für Menschen, üb = unterstützte Beschäftigung, ÜBA = Überbetriebliche Ausbildung

Schaubild über die Möglichkeiten in der AVK Lübeck



Stundenplan der AVK 10 Maria-Montessori-Schule/ Schuljahr 2019/20

Std.		Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1	Lernort/ Raum Zeit/ Fach Lehrer/ Koop-L. Klasse/ Koop.Kl. Schüler	Maria-Montessori-Schule AVK 8.15-9.05Uhr Mathe Lücke, Bienias AVK 10 MM gesamte AVK 10 MM	Maria-Montessori-Schule AVK 8.15-9.05Uhr Deutsch Redmann AVK 10 MM gesamte AVK 10 MM außer Metallehrgang Schüler (J. und M.)	Maria-Montessori-Schule AVK 8.15-9.05Uhr Integra Bienias AVK 10 MM gesamte AVK 10 MM	Praxistag WfbM Marli/ Vorwerk	Maria-Montessori-Schule AVK 8.15-9.05Uhr Bistro Lücke, Graf AVK 10 MM gesamte AVK 10 MM
2	Lernort/ Raum Zeit/ Fach Lehrer/ Koop-L. Klasse/ Koop.Kl. Schüler	Maria-Montessori-Schule AVK 9.05-9.35Uhr Mathe Lücke, Bienias AVK 10 MM gesamte AVK 10 MM	Maria-Montessori-Schule AVK 9.05-9.50Uhr Deutsch Redmann AVK 10 MM gesamte AVK 10 MM außer Metallehrgang Schüler (J. und M.)	Maria-Montessori-Schule AVK 9.05-9.35Uhr Integra Bienias AVK 10 MM gesamte AVK 10 MM		Maria-Montessori-Schule AVK 9.05-9.35Uhr Bistro Lücke, Graf AVK 10 MM gesamte AVK 10 MM
3	Lernort/ Raum Zeit/ Fach Lehrer/ Koop-L. Klasse/ Koop.Kl. Schüler	Maria-Montessori-Schule AVK 10.10-10.55Uhr TZU Lücke AVK 10 MM gesamte AVK 10 MM	Maria-Montessori-Schule AVK 10.10-10.55Uhr Deutsch Redmann AVK 10 MM gesamte AVK 10 MM außer Metallehrgang Schüler (J. und M.)	Maria-Montessori-Schule AVK 10.10-10.55Uhr TZU Bienias AVK 10 MM gesamte AVK 10 MM		Maria-Montessori-Schule AVK 10.10-10.55Uhr Nachb. Bistro Lücke AVK 10 MM gesamte AVK 10 MM
4	Lernort/ Raum Zeit/ Fach Lehrer/ Koop-L. Klasse/ Koop.Kl. Schüler	Maria-Montessori-Schule AVK 10.55-11.40Uhr TZU Lücke AVK 10 MM gesamte AVK 10 MM	Maria-Montessori-Schule AVK 10.55-11.40Uhr TZU Redmann, Bienias AVK 10 MM gesamte AVK 10 MM außer Metallehrgang Schüler (J. und M.)	Maria-Montessori-Schule AVK 10.55-11.40Uhr TZU Bienias AVK 10 MM gesamte AVK 10 MM		Maria-Montessori-Schule AVK 10.55-11.40Uhr Nachb. Bistro Lücke AVK 10 MM gesamte AVK 10 MM
5	Lernort/ Raum Zeit/ Fach Lehrer/ Koop-L. Klasse/ Koop.Kl. Schüler	Maria-Montessori-Schule AVK 11.40-12.25Uhr TZU Lücke AVK 10 MM gesamte AVK 10 MM	Maria-Montessori-Schule AVK 11.40-12.25Uhr TZU Bienias gesamte AVK 10 MM außer Metallehrgang Schüler (J. und M.)	Maria-Montessori-Schule AVK 11.40-12.25Uhr TZU Bienias - AVK 10 MM - gesamte AVK 10 MM		
6	Lernort/ Raum Zeit/ Fach Lehrer/ Koop-L. Klasse/ Koop.Kl. Schüler	Maria-Montessori-Schule AVK 12.45.-13.30Uhr TZU Lücke AVK 10 MM gesamte AVK 10 MM	Maria-Montessori-Schule AVK 12.45.-13.30Uhr TZU Bienias AVK 10 MM gesamte AVK 10 MM	Maria-Montessori-Schule AVK 12.45.-13.30Uhr TZU Bienias AVK 10 MM gesamte AVK 10 MM		
7/ 8	Lernort/ Raum Zeit/ Fach Lehrer/ Koop-L. Klasse/ Koop.Kl. Schüler			MM-Sporth./ Schw.halle/Ruderclub 13.00-14.30Uhr Spo/Schw./ Kanu Redmann/ Kolbe, Thiemann/ Wicke Klassenübergr. Gruppen		

Stundenplan der Campusklasse Emil-Possehl-Schule/ Schuljahr 2019/20

Std.		Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1	Lernort/ Raum Zeit/ Fach Lehrer/ Koop-L. Klasse/ Koop.Kl. Schüler	EPS / 114 08.00-08.45 / Deutsch Gräser / Demmert / Wicke AVK 11 (EPS) / AV SH 19A	EPS / Metallwerkstatt 08.00-08.45 / Fachpraxis Metall Stender / Wicke AVK 12 (EPS) / AV SH 17A	AVK / Konferenzraum 08.00-08.45 / Mofa Wicke AVK 11 (EPS) / AVK 11 (GeNuG)	AVK / Konferenzraum 08.00-08.45 / Deutsch Gräser AVK 11 (EPS)	EPS / Malereiwerkstatt 08.00-08.45 / Fachpraxis Farbe Ständer/ Wicke AVK 11 (EPS) / AV SH 19A
2	Lernort/ Raum Zeit/ Fach Lehrer/ Koop-L. Klasse/ Koop.Kl. Schüler	EPS / 114 08.45-09.30 / Deutsch Gräser / Demmert / Wicke AVK 11 (EPS) / AV SH 19A	EPS / Metallwerkstatt 08.45-09.30 / Fachpraxis Metall Stender / Wicke AVK 11 (EPS) / AV SH 19A	AVK / Konferenzraum 08.45-09.30 / Mofa Wicke AVK 11 (EPS) / AVK 11 (GeNuG)	AVK / Konferenzraum 08.45-09.30 / Deutsch Gräser AVK 11 (EPS)	EPS / Malereiwerkstatt 08.45-09.30 / Fachpraxis Farbe Meiburg/ Wicke AVK 11 (EPS) / AV SH 19A
3	Lernort/ Raum Zeit/ Fach Lehrer/ Koop-L. Klasse/ Koop.Kl. Schüler	AVK / Konferenzraum 09.50-10.35 / Berufsvorbereitung Wicke / Ewert (Integra – Phase II) AVK 11 (EPS)	EPS / Metallwerkstatt 09.50-10.35 / Fachpraxis Metall Stender / Wicke AVK 11 (EPS) / AV SH 19A	AVK / Konferenzraum 09.50-10.35 / Mathe Wicke AVK 11 (EPS) / AVK 11 (GeNuG)	AVK / Konferenzraum 09.50-10.35 / Textillehre Gräser AVK 11 (EPS)	EPS / Malereiwerkstatt 09.50-10.35 / Fachpraxis Farbe Meiburg/ Wicke AVK 11 (EPS) / AV SH 19A
4	Lernort/ Raum Zeit/ Fach Lehrer/ Koop-L. Klasse/ Koop.Kl. Schüler	AVK / Konferenzraum 10.35-11.20 / Berufsvorbereitung Wicke / Ewert (Integra – Phase II) AVK 11 (EPS)	EPS / Metallwerkstatt 10.35-11.20 / Fachpraxis Metall Stender / Wicke AVK 11 (EPS) / AV SH 19A	AVK / Konferenzraum 10.35-11.20 / Englisch Wicke AVK 11 (EPS) / AVK 11 (GeNuG)	AVK / Konferenzraum 10.35-11.20 / Textillehre Gräser AVK 11 (EPS)	EPS / Malereiwerkstatt 10.35-11.20/ Fachpraxis Farbe Meiburg/ Wicke AVK 11 (EPS) / AV SH 19A
5	Lernort/ Raum Zeit/ Fach Lehrer/ Koop-L. Klasse/ Koop.Kl. Schüler	AVK / Konferenzraum 11.40-12.25 / Mathe Wicke AVK 11 (EPS)	Struckbachhalle 11.40-12.25/ Sport Hamann / Wicke AVK 11 (EPS) / AV SH 19A	AVK / Konferenzraum 11.40-12.00 / TZU Wicke AVK 11 (EPS) / AVK 11 (GeNuG)		EPS / Malereiwerkstatt 11.40-12.25/ Fachpraxis Farbe Meiburg/ Wicke AVK 11 (EPS) / AV SH 19A
6	Lernort/ Raum Zeit/ Fach Lehrer/ Koop-L. Klasse/ Koop.Kl. Schüler		Struckbachhalle 12.25-13.10 / Sport Hamann / Wicke AVK 11 (EPS) / AV SH 19A	Fahrtstunde zum Sportunterricht		EPS / Malereiwerkstatt 12.25-13.10 / Fachpraxis Farbe Meiburg/ Wicke AVK 11 (EPS) / AV SH 19A
7/8	Lernort/ Raum Zeit/ Fach Lehrer/ Koop-L. Klasse/ Koop.Kl. Schüler			Kanu Club / Schwimmhalle / Sporthalle MM 13.00 – 14,30 Kanu/ Schwimmen/ Sport Wicke/Ehrich/Kolbe/Thiemann/Redmann s. Liste		

Stundenplan des AV SH 19-3 der Gewerbeschule für Nahrung und Gastronomie/ Schuljahr 2019/20

Std.		Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1	Lernort/ Raum Zeit/ Fach Lehrer/ Koop-L. Klasse/ Koop.Kl. Schüler		GeNuG Restaurant Schildstraße 8.00-8.45 Uhr Restaurant Herigslack, Kolbe AV SH 19-3 AVK 12 GeNuG	GeNuG 2.303 8.00-8.45 Uhr Englisch Seremetidou, Redmann AV SH 19-3 AVK 12 GeNuG	GeNuG 2.303 8.00-8.45 Uhr Deutsch Serfling, Kokott, Redmann AV SH 19-3 AVK 12 GeNuG	GeNuG 2.201 8.00-8.45 Uhr Fachkunde Serfling, Redmann AV SH 19-3 AVK 12 GeNuG
2	Lernort/ Raum Zeit/ Fach Lehrer/ Koop-L. Klasse/ Koop.Kl. Schüler		GeNuG Restaurant Schildstraße 8.45-9.30 Uhr Restaurant Herigslack, Kolbe AV SH 19-3 AVK 12 GeNuG	GeNuG 2.201 8.45-9.30 Uhr Englisch Seremetidou, Redmann AV SH 19-3 AVK 12 GeNuG	GeNuG 2.303 8.45-9.30 Uhr Deutsch Serfling, Kokott, Redmann AV SH 19-3 AVK 12 GeNuG	GeNuG 2.201 8.45-9.30 Uhr Fachkunde Serfling, Redmann AV SH 19-3 AVK 12 GeNuG
3	Lernort/ Raum Zeit/ Fach Lehrer/ Koop-L. Klasse/ Koop.Kl. Schüler	GeNuG 1.110 8.00-8.45 Bistro/ Fleischerei Schneider, Frühbus AV SH 19-3 AVK 12 GeNuG	GeNuG Restaurant Schildstraße 9.50-10.35 Uhr Restaurant Herigslack, Kolbe AV SH 19-3 AVK 12 GeNuG	GeNuG 2.201 9.50-10.35 Uhr Deutsch Zusatz Serfling, Redmann AV SH 19-3 AVK 12 GeNuG	GeNuG 2.303 9.50-10.35 Uhr Mathe Brusdeilins, Kokott AV SH 19-3 AVK 12 GeNuG	GeNuG Sporthalle Schildstraße 9.50-10.35 Uhr Sport Lasmanis, Redmann AV SH 19-3 AVK 12 GeNuG
4	Lernort/ Raum Zeit/ Fach Lehrer/ Koop-L. Klasse/ Koop.Kl. Schüler	GeNuG 4.301 10.35- 11.20 Uhr Bistr/ Fleischerei Schneider, Frühbus AV SH 19-3 AVK 12 GeNuG	GeNuG Restaurant Schildstraße 10.35- 11.20 Uhr Restaurant Herigslack, Kolbe AV SH 19-3 AVK 12 GeNuG	GeNuG 2.201 10.35- 11.20 Uhr Deutsch Zusatz Serfling, Redmann AV SH 19-3 AVK 12 GeNuG	GeNuG 2.303 10.35- 11.20 Uhr Mathe Brusdeilins, Kokott AV SH 19-3 AVK 12 GeNuG	GeNuG Sporthalle Schildstraße 10.35- 11.20 Uhr Sport Lasmanis, Redmann AV SH 19-3 AVK 12 GeNuG
5	Lernort/ Raum Zeit/ Fach Lehrer/ Koop-L. Klasse/ Koop.Kl. Schüler	GeNuG 1.405 11.40-12.25 Uhr Bistr/ Fleischerei Schneider, Frühbus AV SH 19-3 AVK 12 GeNuG	GeNuG Restaurant Schildstraße 11.40-12.25 Uhr Restaurant Herigslack, Kolbe AV SH 19-3 AVK 12 GeNuG	GeNuG 2.201 11.40-12.25 Uhr Mathe Zusatz Brusdeilins, Redmann AV SH 19-3 AVK 12 GeNuG	GeNuG 2.303 11.40-12.25 Uhr Förderstunde Kokott AVK 12 GeNuG	GeNuG 2.201 11.40-12.25 Uhr WiPo Seremetidou AV SH 19-3 AVK 12 GeNuG
6	Lernort/ Raum Zeit/ Fach Lehrer/ Koop-L. Klasse/ Koop.Kl. Schüler	GeNuG 1.405 12.25-13.10 Uhr Bistr/ Fleischerei Schneider, Frühbus AV SH 19-3 AVK 12 GeNuG	GeNuG Restaurant Schildstraße 12.25-13.10 Uhr Restaurant Herigslack, Kolbe AV SH 19-3 AVK 12 GeNuG	GeNuG 2.201 12.25-13.10 Uhr Mathe Zusatz Brusdeilins, Redmann AV SH 19-3 AVK 12 GeNuG		GeNuG 2.201 12.25-13.10 Uhr WiPo Seremetidou AV SH 19-3 AVK 12 GeNuG
7	Lernort/ Raum Zeit/ Fach Lehrer/ Koop-L. Klasse/ Koop.Kl. Schüler					GeNuG 2.303 13.30-14.15Uhr Religionsgespräch Huthsfeldt AV SH 19-3 AVK 12 GeNuG
8	Lernort/ Raum Zeit/ Fach Lehrer/ Koop-L. Klasse/ Koop.Kl. Schüler					

Organigramm der AVK Lübeck Maria-Montessori-Schule & Schule Wilhelmshöhe

Grundsätze & Erläuterungen:

- Alle Absprachen & Entscheidungen werden demokratisch im Gesamtteam getroffen und mitgetragen.
- Zuständigkeitsbereiche können bei Bedarf wechseln.
- Die verantwortlichen Lehrkräfte werden durch weitere Teampartner:innen unterstützt die nicht namentlich aufgeführt werden.
- Aufgeführt sind Organisationsaufgaben, nicht Unterrichtsverpflichtungen.
- Das Organigramm erhebt keinen Vollständigkeitsanspruch, sondern zeigt insbesondere zentrale Aufgaben auf.

Organisationsleiter

Herr J. W.

- Erster Ansprechpartner für alle Außenkontakt & jeweiligen, kooperierenden Inklusionsschulen
- Absprachen für alle übergeordneten Organisationsvereinbarungen
- Stundenplanerstellung
- Veranstaltungsleiter

AVK 10 A & B

Frau J. v. W. Herr M. P.

- Klasselehrkraft Schule Wilhelmshöhe

Frau A. B.

- Klassenlehrkraft Maria-Montessori-Schule

Kooperation WfMs

Frau A. B.

- Ansprechpartnerin für Marli-Werkstätten

Herr M. P.

- Ansprechpartner für Diakonie Nord Nord Ost

Kooperation Berufsschulen

Gewerbeschule Nahrung & Gastronomie

Herr T. L. Herr J. W.

- Lehrkräfte für Fachpraxis Campusklasse

Herr Ma. P.

- Inklusionslehrkraft Ausbildungsvorbereitungsklasse S-H

Kooperation Berufsschulen

Berufsschule Emil-Possehl

Herr J. W.

- Klassenlehrkraft für gesamte Campusklasse

Herr J. W. Frau A. B.

- Lehrkräfte für Fachpraxis Campusklasse

Frau S. M.

- Inklusionslehrkraft für Ausbildungsvorbereitungsklasse S-H

Kooperation Berufsschulen

Berufsschule Dorothea-Schlözer

Frau S. M.

- Lehrkraft für Fachpraxis

Frau S. M.

- Inklusionslehrkraft für Ausbildungsvorbereitungsklasse Integration S-H

Integrationsfachdienst & Arbeitsagentur

jeweilige Klassenlehrkraft der AVK mit IFD-Mitarbeiter:in

- Planung & Durchführung des BO-Unterrichts & Praktika allg. Arbeitsmarkt
- Organisation & Durchführung der AWKs

Herr J. W.

- Terminabsprachen aller BWKs & Absprachen mit Integrationsfachd.

Organigramm der AVK Lübeck Maria-Montessori-Schule & Schule Wilhelmshöhe

Grundsätze & Erläuterungen:

- Alle Absprachen & Entscheidungen werden demokratisch im Gesamtteam getroffen und mitgetragen.
- Zuständigkeitsbereiche können bei Bedarf wechseln.
- Die verantwortlichen Lehrkräfte werden durch weitere Teampartner:innen unterstützt die nicht namentlich aufgeführt werden.
- Aufgeführt sind Organisationsaufgaben, nicht Unterrichtsverpflichtungen.
- Das Organigramm erhebt keinen Vollständigkeitsanspruch, sondern zeigt insbesondere zentrale Aufgaben auf.

Fachpraxistage Frau S.P. & Frau A. B.

- Praxistage WfM AVK 10
- Herr M. P. & Herr D. R.**
 - Metallwerkstatt
- Herr T.L.**
 - Schulbistro an MMS
- Frau J.S.**
 - Schulbistro an Wihö
- jeweilige Lehrkraft der Koop. Berufsschulen**
 - Fachpraxis in den Berufsschulen

Praktika

Herr M. P. & Frau A. B.

- Praktika WfM & allgemeiner Arbeitsmarkt AVK 10
- jeweilige Lehrkraft der koop. Berufsschulen**
 - Praktika WfbM & allgemeiner Arbeitsmarkt AVK der Campusklassen & AV-Klassen

Elternarbeit

Jeweilige Klassenlehrkraft und Teampartner

- Förder- und Zeugnisgespräche
- Elterngespräche
- Teilnahme an AWKs & Berufsberatung
- Klassenkonferenzen

Alle Lehrkräfte der AVK

- Elternabende

Schulische Veranstaltungen

Alle Lehrkräfte der AVK

z.B. :

- Klassenfahrten
- Ausflüge
- Betriebsbesichtigungen
- Sportveranstaltungen
- Feste & Feierlichkeiten

Informationsabende

Alle Lehrkräfte der AVK

zu speziellen Themen z. B.:

- Übergang von Kl. 9 zu Kl. 10,
- Infoabend zur Vorstellung aller Kooperationspartner
- zum Bundesteilhabegesetz
- zum Betreuungsrecht

Öffentlichkeitsarbeit

Alle Lehrkräfte der AVK

z. B.

- Präsentation des AVK-Konzepts auf Fortbildungen und vor Ort
- Berufswahlsiegel
- Teilnahme Jahresempfänge
- Jubiläumsfeier
- Pressemitteilungen
- Anträge an Stiftungen
- Koordinierungstreffen

Organisation AVK

Herr J. W.

z. B.:

- Jahresplanung
- Erstellung und Aktualisierung Schülerlisten
- Eltern- & Infobriefe
- Gesamtsteuerung & Erinnerung von div. Terminen (Teamsitzungen, AWK etc.)

LN 18.12.97

INTEGRATION

Chance für behinderte Schüler

Von BÄRBEL REICHELT

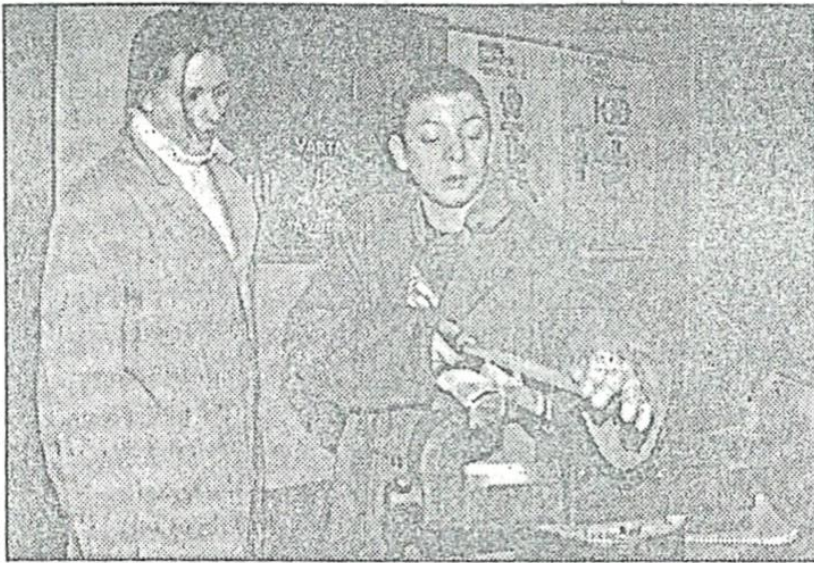
Feilen, Bohren, Sägen – das lernen nicht behinderte und behinderte Schüler der Geschwister-Prenski-Schule und der Schule Wilhelmshöhe bei einem Metall-Lehrgang im Berufsförderungswerk des DGB.

Die Behinderten sollen in die Welt der Nicht-Behinderten integriert werden. Fachliche Anleitung erhielten sie bisher vom Ausbilder des Berufsförderungswerkes Peter Neumann. Dessen Stelle wurde gestrichen, aber das Projekt soll weiterlaufen. Nach der Zeugnisvergabe

Ende Januar endet der Kursus für die Nicht-Behinderten. Die Behinderten werden die neu hinzukommenden Jugendlichen anlernen. „Das ist das Entscheidende“, erklärt Lehrkraft Volker Hennings. Das Selbstbewusstsein der Behinderten werde gestärkt, sie gälten dann als Fachleute.

Und der Lehrgang macht Spaß, bestätigen die Jugendlichen. Patrick Wieting (15) von der Geschwister-Prenski-Schule gefällt die Arbeit mit dem metallischen Werkstoff. Zudem findet er seine behinderten Kollegen sehr nett. Christian Waitshulies (17) ist Anleiter. „Es ist gut, wenn man den anderen etwas zeigen kann“, sagt Christian.

„Da dieser Kursus in Schleswig-Holstein einmalig ist, wird er gefördert“, so Hennings. Einen Teil der Kosten übernimmt das Land, weitere Mittel fließen übers Fördernetzwerk für benachteiligte Jugendliche aus dem europäischen Sozialfonds.



Nicole Rexin schaut zu, wie André Hellwing feilt. Der Kursus dient der Integration von Behinderten.

Foto: BÄRBEL REICHELT

Integrativer Unterricht an Berufsschulen

Sozialverhalten im Wandel

Von SABINE GORIS

In der Metallwerkstatt der Gewerbeschule III wird eifrig gearbeitet. Zwölf Jugendliche aus dem Ausbildungsvorbereitenden Jahr sitzen an den Tischbohrmaschinen und versuchen, aus Metall genaue Bauteile zu fertigen. Auch beim zweiten Blick fällt kaum auf, daß vier Schüler nicht der Gewerbeschule III angehören. Sie besuchen das Förderzentrum Wilhelmshöhe für geistig Behinderte und nehmen an einer einzigartigen Integrationsmaßnahme teil.

Eine Kooperation zwischen zwei Lübecker Berufsschulen, dem Berufsförderungswerk, den Marli-Werkstätten und dem Förderzentrum Wilhelmshöhe ermöglicht es auch geistig behinderten Schülern, eine an Ausbildung und Arbeitswelt orientierte Berufsorientierung zu erhalten. Bisher besuchten geistig Behinderte in der Regel bis zum 18. Lebensjahr die Förderschule und wechselten danach in eine Werkstatt. Der integrative Unterricht an einer Berufsschule erlaubt jedoch eine weitergehende Qualifizierung, die es den Schülern ermöglicht, später anspruchsvollere Arbeiten zu übernehmen.

Fachkompetenz und Arbeitsräume

„Wir arbeiten seit vielen Jahren an einem Berufsorientierungskonzept, das unseren Schülern vielfältige Einstiegsmöglichkeiten bietet“, erklärt Volker Hennings, Fachlehrer am Förderzentrum. Aus einer vierjährigen Zusammenarbeit mit der Geschwister-Prenski-Schule

entstand der Gedanke, auch an Berufsschulen integrative Unterrichtsformen einzuführen.

„Hier sind Fachkompetenz, Werkstätten und Arbeitsräume in einem Maße vorhanden, das wir in unserem Werkstufenunterricht am Förderzentrum nicht leisten können“, sagt Hennings.

Insgesamt 23 Schülerinnen und Schüler des Zentrums Wilhelmshöhe können derzeit Arbeitsfelder in den Bereichen Metall, Gartenbau, Bautechnik und in der Backstube kennenlernen – eine Zahl, die Hennings mit Stolz erfüllt: „Lübeck ist mit dieser Zahl in ganz Schleswig-Holstein Spitzenreiter.“

Großer Organisationsaufwand und nicht zuletzt persönlicher Einsatz der beteiligten Lehrkräfte ist nötig, damit das Projekt gelingt. Es gilt, Stundenpläne von vier Schulen und über 20 beteiligten Lehrkräften aufeinander abzustimmen. Finanzielle Unterstützung gewährt das Land, das die Integrationsmaßnahme mit Geldern aus dem Landesprojekt „Fördernetzwerk zur Integration benachteiligter Jugendlicher in die berufliche Bildung“ (FÖN) unterstützt. Auch die Stadt steuert Werkstattgelder bei.

Ein Gewinn ist der integrative Unterricht nicht nur für die Schüler der Wilhelmshöhe. Auch die Schüler der Gewerbeschule lernen, Rücksicht zu nehmen, so Bodo Friese, Abteilungsleiter berufsvorbereitende Maßnahmen: „Ihr Sozialverhalten ändert sich.“

Bevor die neuen Mitschüler in die Klassen kommen, wird eine Sensibilisierungsstunde anberaumt. Wenn sie mit gefesseltem Arm oder verbundenen Augen einen Parcours bewältigen müssen, können die Jugendlichen lernen, was es heißt, anders zu sein. Bodo Hennings: „Das Gefühl, von anderen abhängig zu sein, muß erlebt werden.“



Lothar Bartsch zeigt Jan-Bernhard (17), wie man es richtig macht. Foto: SABINE GORIS



Für Polizeikommissar Jürgen Holzer ist die Arbeit mit den Jugendlichen eine Herausforderung, die ihm Spaß macht. Der Erfolg dieses besonderen Kurses, betont er, ist vor allem dem Engagement des Lehrers zu verdanken. Foto: JULIAN FELS

Behinderten-Konzept von Volker Hennings geht auf Ungewöhnlicher Kursus

Von HENRIKE WENZEL

Volker Hennings, Lehrer an der Schule Wilhelmshöhe, bietet seit drei Jahren in Zusammenarbeit mit Polizei und TÜV behinderten Schülern die

Möglichkeit, die Mofa-Fahrerlaubnis zu erlangen. Erstmals findet der Kurs in diesem Jahr gemeinsam mit nicht-behinderten Schülern von der inte-

grierten Gesamtschule Geschwister-Prenski-Schule statt. Das ist Teil eines Integrationsprogramms, in dem sich Lehrer Hennings engagiert.

„Behinderte sind immer noch stark ausgegrenzt“, sagt er. „Aus der Unvertrautheit entstehen Berührungsängste und Hemmungen.“ Die Erfahrung habe ihm gezeigt, daß sich solche Ängste am besten im gemeinsamen Tun abbauen lassen. Dabei setzt er ganz auf das Konzept Rollenwechsel: Partnerarbeit steht im Mofakursus ganz oben. In Übungen, bei denen einer auf die Hilfe eines anderen angewiesen ist, erfahren sich alle gleichermaßen als Helfende und Hilfe in Anspruch Nehmende. Rücksichtnahme, Verantwortungsgefühl und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten prägen sich dabei aus.

Die motorischen Voraussetzungen zum Beherrschen eines technischen Gerätes und die Bewältigung des Theorieprogramms sind einzige Bedingung für die erfolgreiche Teilnahme am Kursus. Nur manchmal greift Hennings helfend „als Dolmetscher“ ein, wenn die Fragen auf den Theoriebögen zu prä-

fung liest er allen die Fragen vor. Die behinderten Schüler erhalten zusätzliche Förderung in Form von Theoriestunden.

Dieses Konzept der Annäherung durch gemeinsames Lernen gehe auf jeden Fall auf. Zwar räumt Volker Hennings ein, daß es zu Freundschaften oder engeren Kontakten zwischen den Schülern noch eher selten gekommen sei, und das bestätigen auch seine Schüler. Dennis (15) will von einem Kursmitglied der anderen Schule erzählen, aber er kennt seinen Namen nicht – warum hat er noch nicht gefragt? Er lächelt verschämt – er traut sich

wird deutlich, wie eng der Zusammenhalt der Gruppe und die Unterstützung untereinander ist: Man hilft sich im Tun und im Verstehen, und auch, wenn es notwendig ist, bei der Verständigung.

Zusammenhalt macht auch den Einzelnen stark. Das ist der Effekt, den der Pädagoge sich vom Integrationskonzept verspricht – und der Erfolg, sagt er, macht ihm Mut. Entgegenkommen und positive Rückmeldungen erfährt er von vielen Seiten: Die Polizei, die die Sicherheit der Praxisausbildung gewährleistet und die Mofas zur Verfügung stellt, der TÜV, der für die theoretische



Volker Hennings setzt auf partnerschaftliches Lernen. Behinderte und nicht-behinderte Schüler entwickeln so mehr Verständnis füreinander. Foto: HENRIKE WENZEL

Eltern, die es begrüßen, wenn ihre Kinder offen und ohne Berührungsängste aufwachsen – sie alle unterstützen sein Konzept.

Vor allem aber sind es die Jugendlichen, für die der Mofaführerschein alle gleichermaßen Selbständigkeit und Emanzipation bedeutet, die dankbar und begeistert die gebotene Chance annehmen. Für die behinderten

Schüler ist der Mofaführerschein auch ein Stück selbständige Alltagsbewältigung, die den Graben zwischen ihnen und den Nicht-behinderten noch ein bißchen kleiner macht. Christian (15) jedenfalls weiß schon ganz genau, wohin er seine erste Fahrt nach der Prüfung im Mai machen wird: „Zum Einkaufen!“, strahlt er – denn bisher macht er das immer noch zu Fuß.

Für Polizeikommissar Jürgen Holzer ist die Arbeit mit den Jugendlichen eine Herausforderung, die ihm Spaß macht. Der Erfolg dieses besonderen Lehrgangs, betont er, ist vor allem dem Engagement



Stolz zeigen sich die Jugendlichen mit den Lehrern vor dem selbstgeplanten und -errichteten Bauwerk. Als Dankeschön bekam jeder ein T-Shirt mit dem Aufdruck „Die vereinten Baufighter“. Foto: KRÜGER

Neues Integrationsprojekt für geistig Behinderte

Alle unter einem Dach

Von BIRTE KRÜGER

Für die Lübecker Schulen Wilhelmshöhe und die Gewerbeschule III galt es, etwas zu feiern: Bei strahlendem Frühlings-Sonnenschein und blauem Himmel wurde auf dem Hof der Schule für geistig Behinderte das

Richtfest eines gemeinsamen integrativen Projektes vollzogen. Sogar der Landesbeauftragte für Behinderte, Dr. Ulrich Hase, war gekommen: Die neue überdachte Grillecke findet er großartig.

Seit Beginn des Schuljahres arbeiteten fünf geistig behinderte Jugendliche und acht Berufsschüler – im Rahmen einer Neukonzeption der Werkstufe – einmal pro Woche im Praxisunterricht zusammen. „Die Werkstufe sind die letzten drei Jahre in der Schule für geistig Behinderte. Sie soll auf das Berufsleben vorbereiten“, erklärt Sonderpädagogin Volker Hennings, einer der Projektleiter. „Die Zusammenarbeit Behinderter und Nichtbehinderter soll dabei die Integration in die Gesellschaft fördern.“

Um die Jugendlichen für diesen Unterricht zu motivieren, hatten sich die Leiter etwas ganz besonderes einfallen

lassen. Es sollte nicht nur in einer Halle Bautechnik geübt werden, sondern ein Bauwerk für die Allgemeinheit entstehen. So galt es, die Überdachung einer Grillecke zu planen und zu bauen.

„Es hat viel Spaß gemacht“, betonten alle Jugendlichen, die begeistert bei der Sache waren. „Einmal hatten wir zehn Grad minus. Die Schüler wollten trotz des kalten Wetters draußen arbeiten“, erzählt der Projektleiter und Berufsschullehrer Ingwer Michéel.

Auch den Eltern gefiel das Projekt. „Es ist eine sehr gute Idee. Toll, daß mein Sohn dadurch auch mit gesunden Kindern zusammenarbeiten kann“, meint die Mutter des

geistig behinderten Zbigeus Waiss, Bozena Waiss. „Er kam immer glücklich nach Hause. Und als er krank war, wollte er trotzdem zum Unterricht, weil es ihm so viel Spaß gemacht hat“, erzählt sie weiter.

Finanziert wurden die 700 Mark Materialkosten vom „Fördernetzwerk zur Integration benachteiligter Jugendlicher in die berufliche Bildung“ (FÖN). Der Landesbeauftragte für Behinderte, Dr. Ulrich Hase, war begeistert. „Sehr gut gefällt mir gerade der Bau eines Daches, das hat Symbolcharakter. Ziel dieses Unterrichtes ist die Integration behinderter Mitmenschen. Und hier sind alle unter einem Dach.“

An der Werkbank lernen

Neues Konzept beruflicher Bildung geistig Behinderter macht Schule



Uwe Thiemann, Sportlehrer und zur Zeit Werkstufenlehrer in der Metallwerkstatt, hält die Schale einer Waage, an der die 16jährige Simone Müller von der Schule Wilhelmshöhe einen Kupferdraht biegen und befestigen will; Foto: M. Rulfs

Die Schule Wilhelmshöhe hat ein neues Konzept entwickelt, wie geistig behinderte und nicht-behinderte Jugendliche gemeinsam auf den Arbeitsmarkt vorbereitet werden sollen. Die geistigbehinderten Schüler und Schülerinnen schließen die Schule Wilhelmshöhe mit drei Jahren in der sogenannten Werkstufe ab. Diese Werkstufe ist nicht auf den Unterricht in der Schule begrenzt. Um die Jugendlichen auf weitere berufsbildende Maßnahmen vorzubereiten und um sie nach außen für den Arbeitsmarkt zu orientieren, arbeiten die Jugendlichen in verschiedenen Werkstätten unter fachlicher Anleitung, erlernen handwerkliche Fähigkeiten und erwerben damit eine Vielzahl neuer sozialer, geistiger und praktischer Kompetenzen.

Volker Hennings, Fachlehrer der Werkstufe, arbeitet seit 1992 an der Weiterentwicklung des Konzepts: "Der Gedanke der beruflichen Bildung für geistig Behinderte war in Schleswig-Holstein bisher nicht verankert. Neu ist die deutlich andere Gewichtung von Außenkontakten und die Entwicklung unterschiedlicher integrativer Projekte in Zusammenarbeit mit Berufsschulen und integrativen Gesamtschulen." Sowohl die gute Kooperation der Schulen als auch die Unterstützung der Werkstufe etwa durch den Bereich Schule und Sport seien in der Hansestadt Lübeck etwas Besonderes.

Die Jugendlichen von der Wilhelmshöhe werden an zwei Tagen der Woche in einer Werkstatt ausgebildet. In der Metallwerkstatt des Berufsbildungswerks des DGB arbeiten acht Jugendliche von der Schule Wilhelmshöhe zusammen mit zwölf Jugendlichen mit und ohne Behinderung von der Integrierten Gesamtschule (IGS) Geschwister-Prenski. Angeleitet von einem Meister im Bereich Metall und von Lehrern der Werkstufe, bearbeiten sie verschiedene Metalle und stellen Metallwerkstücke her. Sie lernen Maschinen zu bedienen und Werkzeuge zu handhaben.

Der 16jährige André Piementel zum Beispiel arbeitet an einem kleinen, etwa sieben Zentimeter hohen und einen halben Zentimeter dicken Holstentor aus Aluminium. An der Form und an den in das Metall eingeritzten Fenstern und Bögen ist das Holstentor auf den ersten Blick zu erkennen. Glattpoliert wird es mit zwei Schrauben auf einem kleinen Aluminiumsockel befestigt. André ist stolz, weil er das Tor ganz allein hergestellt hat.

Neben der Metallwerkstatt im Berufsbildungswerk gibt es eine weitere in der Gewerbeschule III. Dort werden zusätzlich die Fachgebiete Bautechnik und Gartenbau angeboten. An der Gewerbeschule II wird in der Bäckerei und im Bistro gearbeitet, in der Marli-Werkstatt für Behinderte im Gartenbau. "Das gemeinsame Lernen von behinderten und nichtbehinderten Jugendliche ist für beide ein Gewinn", sagt Hennings. Das Arbeitsklima in den gemeinsamen Werkstätten sei entspannter, aber auch konzentrierter und ernsthafter als in nicht-integrativen Werkstätten. Die nicht-behinderten Jugendlichen - vielfach ohne Hauptschulabschluß - seien bisher häufig die Schwächsten gewesen; nun erlebten sie, daß sie auch Stärken hätten.

Die Schule Wilhelmshöhe plant, die Werkstufe räumlich ganz von der Schule abzukoppeln, um den positiven Prozeß der Außenorientierung zu verstärken. Verschiedene Lösungen sind im Gespräch, zum Beispiel die Angliederung an eine Berufsschule.

Gemeinsam in einer Klasse

Landesweit einmaliges Konzept soll geistig behinderten Schülern den Weg in den ersten Arbeitsmarkt ermöglichen

Von Kai Dordowsky

Lübeck. Kalle Waldner und Phyllis-Celine Wegner arbeiten in der Metallwerkstatt der Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft BQL in der Geniner Straße. Der 14-jährige Kalle kommt von der Geschwister-Prenski-Schule und absolviert ein ausbildungsvorbereitendes Jahr. Die 16-jährige Phyllis-Celine geht in die zehnte Klasse der Schule Wilhelmshöhe, einem Förderzentrum für geistige Entwicklung. Geistig-behinderte und nicht-behinderte Schüler in einer Arbeitsvorbereitungsklasse – das Konzept ist in Lübeck seit mehr als 15 Jahren erprobt, wird jetzt aber ausgebaut.

Mit der Schule Wilhelmshöhe und der Maria-Montessori-Schule beteiligen sich zwei Förderzentren für geistig Behinderte, mit der Gewerbeschule Nahrung und Gastronomie (GeNuG) und der Emil-Possehl-Schule sind zwei Berufsschulen dabei, außerdem sind die Geschwister-Prenski-Schule und die BQL mit im Boot. 16 Jugendliche aus den Förderzentren können sich dadurch gemeinsam mit Berufsschülern auf das Berufsleben vorbereiten. So viele Kooperationspartner, die an einem Strang ziehen: „Das ist landesweit einmalig“, erklärt Maren Roschlaub, Leiterin der Maria-Montessori-Schule. Und das macht neugierig. Vertreter des Kieler Bildungsministeri-



Kalle Waldner arbeitet vor den Augen seiner Klassenkameraden Noah Petersson und Max von Beuningen an der Bohrmaschine.

Fotos: Lutz Roeßler

ums, Schulleiter, der Schulrat und Lehrer suchten jetzt in einem Konvoi von drei Bussen die diversen Werkstätten auf.

„Wir müssen den Automatismus durchbrechen, dass die Schüler von Förderzentren nach der Schulzeit in die Werkstätten für Behinderte gehen“, fordert Martina Fey,

Referentin für Inklusion und sonderpädagogische Förderung im Bildungsministerium, „Inklusion darf nicht auf die Schule beschränkt bleiben, sondern muss weitergehen.“ Die Förderschüler würden breitere Möglichkeiten erhalten, auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, ist Schulrat Gustaf Drei-

er überzeugt. Es gebe in vielen Unternehmen Nischenarbeitsplätze, die die geistig Behinderten ausfüllen könnten. „Ich bin immer wieder erstaunt, wie viele Betriebe bereit sind, diese Menschen aufzunehmen“, erklärt Angela Ulrich vom Eingliederungsdienst Integra. Volker Hennings, Fachlehrer an



Volker Hennings (r.), Vater des Konzepts, mit dem Prenski-Schüler Matties Möller.

der Schule Wilhelmshöhe und geistiger Vater des Förderkonzepts, ist heilfroh, dass die Berufsschulen ihre Werkstätten öffnen. „Solche Ausstattung haben wir einfach nicht in unserer Schule“, schwärmt Hennings beim Anblick von Profiküche, Metallwerkstatt und Tischlerei. Doch das allein ist es nicht. Die geistig behinderten Jugendlichen, die mehrere Tage in der Woche die Berufsschulen aufsuchen, lernen, sich mit dem Bus durch Lübeck zu bewegen. Sie müssen sich in der riesigen Emil-Possehl-Schule zurechtfinden, sie treten in Kontakt mit anderen Berufsschülern. „Sie tanken viel Selbstbewusstsein“, erzählt Volker Hennings.

Für Kalle Waldner ist das, was Ministeriumsvertreter, Schulleiter und Journalisten bestaunen, die größte Selbstverständlichkeit. „Ich saß schon als Grundschüler in einer Integrationsklasse“, sagt der 14-jährige Prenski-Schüler.

Von der Schule in die Werkstatt

Die Vorwerker Diakonie und die Lebenshilfe unterhalten jeweils eine Werkstatt für behinderte Menschen mit zusammen rund 800 Arbeitsplätzen. Viele Schüler aus den verschiedenen Förderzentren in Lübeck gehen nach dem Schulabschluss in eine

dieser Werkstätten. Die Förderzentren für geistige Behinderte gehen mit den Arbeitsvorbereitungsklassen nun neue Wege, um den Schulabsolventen auch den Schritt auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

Die Schule Wilhelmshöhe zählt 88 Schüler in zehn Klassen und unterrichtet 21 Schüler integrativ. An der 1971 gegründeten Maria-Montessori-Schule werden 68 Schüler in sechs Klassen unterrichtet. Das Kollegium besteht aus 21 Mitarbeitern.

Acht Schulen top in Sachen Berufswahl

Bildungsministerin Britta Ernst zeichnete Lübecker Lehranstalten mit bundesweitem Siegel aus

Kiel/Lübeck. Großer Erfolg für Lübecks Schulen: In diesem Jahr hat Landesbildungsministerin Britta Ernst (SPD) acht von ihnen mit dem sogenannten „Berufswahl-Siegel-SH“ für vorbildliche Berufs- und Studienorientierung ausgezeichnet. Insgesamt 58 Schulen in Schleswig-Holstein erhielten die Plakette, die bundesweit von der Initiative Netzwerk Berufswahl Siegel vergeben wird.

„Ein erfolgreicher Übergang in das Erwerbsleben beginnt schon in der Schule. Deshalb zeichnen wir mit diesem neuen Qualitätssiegel die Schulen aus, die ihre Schülerinnen und Schüler besonders gut bei der Berufs- und Studienorientierung unterstützen“, sagte Bildungsministerin Britta Ernst bei der Festveranstaltung im Kieler Landeshaus. Sie bezeichnete das Berufswahl-Siegel-SH als Erfolgsgeschichte. „Schon in diesem ersten Durchgang haben sich 66 von den insgesamt 409 weiterführenden Schulen aller Schularten im Land beworben“, so Ernst. „Das große Interesse an dieser Zertifizierung zeigt, dass unsere Schulen das The-



Gruppenfoto im Landeshaus: Vertreter der 58 Schulen erhielten die Berufswahlsiegel von Bildungsministerin Britta Ernst (1. Reihe, 4. v. l.). FOTO: WELDING

ma Qualitätskontrolle und Qualitätsverbesserung sehr ernst nehmen.“

Die Plakette tragen in Lübeck nun drei Gemeinschaftsschulen, zwei Förderzentren, zwei Gymnasien und eine Berufsschule. Das sind konkret das Carl-Jacob-Burckhardt-Gymnasium, die Ernestinenschule, die Gotthard-Kühl-Schule, die Hanse-Schule für Wirtschaft und Verwaltung, die Holsten-

tor-Gemeinschaftsschule, die Maria-Montessori-Schule, die Schule an der Wakenitz sowie die Schule Wilhelmshöhe. Sie haben sich in besonderem Maße dafür eingesetzt, dass Schüler durch Praktika, Schulprojekte und Netzwerke zu anderen Bildungsträgern Berufe im Vorfeld nicht nur theoretisch, sondern ganz praktisch kennenlernen. Auch werden die Eltern bei den Schulen mit Siegel als Beglei-

ter in die Berufs- und Studienorientierung mit einbezogen.

„In keinem anderen Kreis in Schleswig-Holstein gibt es mehr ausgezeichnete Schulen als in Lübeck“, sagt Schulrat Helge Daus. „Das, finde ich, ist eine tolle Nachricht, denn sie zeugt vom Engagement der ausgezeichneten Schulen in diesem wichtigen gesellschaftspolitischen Feld: Zu viele Jugendliche zeigen sich am Ende ihrer Schulzeit beruflich desorientiert.“ In der Folge wählten sie dann noch zu oft überfordernde schulische Bildungsgänge, ungeeignete Studienfächer oder unpassende Ausbildungsberufe. „Gleichzeitig haben Ausbildungsbetriebe Schwierigkeiten mit der Besetzung offener Ausbildungsstellen“, sagt Daus. „Die ausgezeichneten Schulen haben sich dieser Thematik besonders intensiv angenommen und steuern zum Wohle der ihnen anvertrauten Jugendlichen mit hervorragenden Konzepten und dichter Vernetzung entgegen.“ Auf diese Weise würden die Schulen einen Beitrag gegen den Fachkräftemangel leisten. *dor/lsc*

Zeitungsartikel aus den Lübecker Nachrichten vom 9.2.2023

Lübecker Modellprojekt: Schüler mit Förderbedarf lernen an Berufsschulen



Um Jugendliche mit einer geistigen Beeinträchtigung optimal auf das Berufsleben vorzubereiten, kooperieren zwei Lübecker Förderzentren für geistige Entwicklung in einem Modellprojekt mit Berufsschulen. Denn eine Werkstatt für Menschen mit Behinderungen (WfbM) ist nur eine von vielen Optionen.

Lübeck. „Das wirkt oft wie ein Turbo für das Selbstbewusstsein unserer Schülerinnen und Schüler“, sagt Jona Wicke, Lehrer an der Lübecker Schule Wilhelmshöhe (Förderzentrum für geistige Entwicklung). Gemeint ist ein Modellprojekt, das die beruflichen Möglichkeiten von Schülern mit einem Förderbedarf im Bereich geistige Entwicklung erweitern soll.

Berufsorientierung von Klasse 10 bis 12

Die so genannte „Arbeitsvorbereitungsklasse“ (AVK) ist ein erfolgreiches Modell der Kooperation zwischen Förderzentren und Berufsschulen, berichtet Projektkoordinatorin Lena Ahlborn-Ritter vom Bereich Schule und Sport der Hansestadt Lübeck. Besucht werden kann die AVK von Schülern der Klassen 10 bis 12 der Schule Wilhelmshöhe und der Maria-Montessori-Schule. Das Besondere: Die beiden Förderzentren kooperieren eng mit den Berufsschulen Emil-Possehl, Gewerbeschule und Dorothea-Schlözer-Schule. Sofern es sie nicht überfordert, besuchen die Schüler der AVK den Unterricht an den Berufsschulen und werden dort in einer „Campusklasse“ sowohl von Lehrkräften der Förderzentren und der Berufsschulen unterrichtet. Die jungen Menschen mit Behinderung lernen gemeinsam mit den Berufsschülern der Ausbildungsvorbereitung zum Beispiel in der Tischlerei, der Gärtnerei oder der Küche.

Schüler profitieren von neuer Lernumgebung

„Wir starten in Klasse 10 mit einem Metalllehrgang mit Schülern der Geschwister-Prenski-Schule. In Klasse 11 geht es dann an die Berufsschulen. Das ist ein großer Schritt für unsere Schüler. Sie profitieren von den Herausforderungen der neuen Lernumgebung und wachsen mit ihren Aufgaben“, sagt AVK-Lehrer Michael Pschichholz. Außerdem haben die AVK-Schüler die Möglichkeit, bei Praktika verschiedene Berufsbereiche kennenzulernen. So startet ein 17-jähriger Schüler im März bereits sein zweites mehrwöchiges Praktikum in einem Malerbetrieb und kommt seinem Traumberuf damit einen großen Schritt näher.

Jeder soll seinen eigenen Weg finden

„Die Wege unserer Schüler ins Berufsleben sind sehr unterschiedlich. Die einen arbeiten in einer WfbM, andere wünschen sich langfristig eine Tätigkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt“, sagt Wicke. Das Motto der AVK laute: „Nicht für alle einen Weg, sondern für jeden seinen eigenen Weg“. Unterstützt werden die Jugendlichen dabei nicht nur von den Lehrkräften, sondern auch vom Integrationsfachdienst Integra und der Reha-Abteilung der Agentur für Arbeit.



Das Modellprojekt öffnet Türen, sagt Lena Ahlbom-Ritter vom Bereich Schule der Hansestadt Lübeck.

© Quelle: Wolfgang Maxwitat

Bildungsketteninitiative fördert das Projekt

Die AVK wurde laut Ahlbom-Ritter als einer von vier Modellstandorten für das Projekt „ÜSB (Übergang-Schule-Beruf)-Inklusiv“ ausgewählt. Das Bundesministerium für Bildung fördert dabei Kooperationen zwischen Förderzentren und Berufsschulen über die „Bildungsketteninitiative“. Weitere Modellprojekte gibt es in Kiel sowie in den Kreisen Segeberg und Schleswig-Flensburg. Diese Projekte sind laut Martina Fey vom Kieler Bildungsministerium „bundesweit einmalig“ und hätten in Schleswig-Holstein den „Automatismus“ des Übergangs der Jugendlichen von einem Förderzentrum geistige Entwicklung in eine WfbM unterbrochen. Die Finanzierung der Projekte sei bis zum 31. Juli 2025 gesichert.

Intensive Betreuung durch Integra

Im Rahmen des ÜSB-Projekts erhalten die Jugendlichen intensive berufsvorbereitende Unterstützung durch Integra. „Wir beantworten gemeinsam zum Beispiel die Fragen: Was sind meine Stärken? Welche Möglichkeiten habe ich? Was

wird von mir erwartet?“, erklärt Swantje Jürgensen von Integra. Sie hilft auch bei der Suche nach Praktikumsplätzen. „Bei einigen Betrieben renne ich offene Türen ein, bei anderen ist Überzeugungsarbeit nötig und mitunter kassiere ich auch eine generelle Absage“, sagt Jürgensen. Das sei schade, denn auch die Betriebe würden profitieren, wenn sie offen sind für Mitarbeiter mit Beeinträchtigungen – und zwar nicht nur im Praktikumsbereich, ist Jürgensen überzeugt.

Budget für Arbeit: Von der Werkstatt auf den ersten Arbeitsmarkt

Auch die Tätigkeit in einer der beiden WfbM (Marli GmbH und Diakonie Nord Nord-Ost) sei keine Einbahnstraße, betont Ahlborn-Ritter. So bestehe die Möglichkeit, über ein „Budget für Arbeit“ aus der Werkstatt heraus auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Diese Leistung der Eingliederungshilfe beinhaltet einen Lohnkostenzuschuss für den Betrieb und Betreuungsleistungen für den Arbeitnehmer.

Einige Branchen brauchen Fachpraktiker

Eine weitere Möglichkeit ist das Modell der unterstützten Beschäftigung, das Integra anbietet. Es umfasst unter anderem eine individuelle Qualifizierung direkt im Betrieb. Unternehmen, die einen Mitarbeiter mit einer geistigen Beeinträchtigung beschäftigen wollen, erhalten Infos bei Ellen Brasseler von Integra. In einigen Berufen kann außerdem über eine theorie-reduzierte Ausbildung ein Fachpraktikerberuf erlernt werden. Denkbar ist ferner eine Anstellung als Hilfskraft.



Jona Wicke ist Lehrer an der Schule Wilhelmshöhe und freut sich über die „großartige Zusammenarbeit mit den Berufsschullehrern“.

© Quelle: Wolfgang Maxwitat

Schüler lernen neue Stärken an sich kennen

Ein großer Vorteil des erfolgreichen Lübecker Modellprojekts ist nach Ansicht von Lehrer Jona Wicke „die räumliche Nähe der Kooperationspartner“. Bei den Praktika würden die Jugendlichen erfahren, „wo ihre Stärken außerhalb der Schule liegen“, betont Jürgensen. Für alle Akteure sei das Lübecker Modellprojekt „ein voller Erfolg“, betont Wicke und lobt die „tolle Zusammenarbeit mit den Berufsschullehrern“. Sein Fazit: „Das ist gelebte Inklusion.“

Aktuelle Stundenpläne Schuljahr 2023/24

Klasse: AVK 10 A und B (Schuljahr 2023/24)

	Montag	Dienstag		Mittwoch	Donnerstag			Freitag	
1. 8.00- 8.45	Klassenrat (bis 8:20) Arbeitsorientierung1 Arbeitsorientierung2 Förderunterricht	Mathe1 Mathe2 Förderunterr.	Metall	Praxistag (Diakonie NordNordOst)	Ver- brau- cher- lehre	Kreativ	Werken	Bistro	Fahrzeug- werkstatt
2. 8.45- 9.30	Arbeitsorientierung1 Arbeitsorientierung2 Förderunterricht	Mathe1 Mathe2 Förderunterr.	Metall	Praxistag (Diakonie NordNordOst)	Ver- brau- cher- lehre	Kreativ	Werken	Bistro	Fahrzeug- werkstatt
3. 9.50- 10.35	Deutsch1 Deutsch2 Förderunterricht	Englisch Weltkunde Förderunterr.	Metall	Praxistag (Diakonie NordNordOst)	Ver- brau- cher- lehre	Kreativ	Werken	Bistro	Fahrzeug- werkstatt
4. 10.35- 11.20	Deutsch1 Deutsch2 Förderunterricht	Englisch Weltkunde Förderunterr.	Metall	Praxistag (Diakonie NordNordOst)	Ver- brau- cher- lehre	Kreativ	Werken	Bistro	Fahrzeug- werkstatt
5. 11.40- 12.25	Wochenplanarbeit	Sport1 Wochen- plan- arbeit	Metall	Praxistag (Diakonie NordNordOst)	Sport2 Wochenplanarbeit			-----	
6. 12.25- 13.10	Wochenplanarbeit	Sport1 Wochen- plan- arbeit	-----	Praxistag (Diakonie NordNordOst)	Sport2 Wochenplanarbeit			-----	

Name: _____

Dorothea-Schlözer-Schule (DSS)

Stunde/Tag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1 08.00 Uhr Beginn	Fachpraxis Schülerbistro Fr. Menhardt	Fachpraxis Schülerbistro Fr. Menhardt	Mathe Fr. von Weihe	BO (+Integra) EPS – 023 Hr. Wicke / Hr. Rein	Mathe EPS – 117 Hr. Wicke / Hr. Rein
2	Fachpraxis Schülerbistro Fr. Menhardt	Fachpraxis Schülerbistro Fr. Menhardt	Mathe Fr. von Weihe	BO (+Integra) EPS – 023 Hr. Wicke / Hr. Rein	Mathe EPS – 117 Hr. Wicke / Hr. Rein
3	Fachpraxis Schülerbistro Fr. Menhardt	Fachpraxis Schülerbistro Fr. Menhardt	Theorie Fr. von Weihe	Deutsch EPS – 023 Hr. Wicke / Hr. Rein	Sport Wilhelmshöhe Hr. Wicke / Hr. Rein
4 11.20 Uhr Ende	Fachpraxis Schülerbistro Fr. Menhardt	Fachpraxis Schülerbistro Fr. Menhardt	Theorie Fr. von Weihe	Deutsch EPS – 023 Hr. Wicke / Hr. Rein	Sport Wilhelmshöhe Hr. Wicke / Hr. Rein
5	Fachpraxis Schülerbistro Fr. Menhardt	Fachpraxis Schülerbistro Fr. Menhardt		TZU / Klassenunter. EPS – 023 Hr. Wicke	
6 13.10 Uhr Ende	Fachpraxis Schülerbistro Fr. Menhardt	Fachpraxis Schülerbistro Fr. Menhardt		TZU / Klassenunter. EPS – 023 Hr. Wicke	

Name: _____

Emil-Possehl-Schule (EPS)

Stunde/Tag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1 08.00 Uhr Beginn		Fachpraxis Gartenbau Fr. Bienias	Fachpraxis Gartenbau Hr. Wicke	BO (+Integra) EPS – 023 Hr. Wicke / Hr. Rein	Mathe EPS – 117 Hr. Wicke / Hr. Rein
2		Fachpraxis Gartenbau Fr. Bienias	Fachpraxis Gartenbau Hr. Wicke	BO (+Integra) EPS – 023 Hr. Wicke / Hr. Rein	Mathe EPS – 117 Hr. Wicke / Hr. Rein
3 09.50 Uhr Beginn	Mathe EPS – 215 Hr. Wicke	Fachpraxis Gartenbau Fr. Bienias	Fachpraxis Gartenbau Hr. Wicke	Deutsch EPS – 023 Hr. Wicke / Hr. Rein	Sport Wilhelmshöhe Hr. Wicke / Hr. Rein
4 11.20 Uhr Ende	Mathe EPS – 215 Hr. Wicke	Fachpraxis Gartenbau Fr. Bienias	Fachpraxis Gartenbau Hr. Wicke	Deutsch EPS – 023 Hr. Wicke / Hr. Rein	Sport Wilhelmshöhe Hr. Wicke / Hr. Rein
5	Theorie EPS – 117 Hr. Wicke	Fachpraxis Gartenbau Fr. Bienias	Theorie EPS – 023 Hr. Wicke	TZU / Klassenunter. EPS – 023 Hr. Wicke	
6 13.10 Uhr Ende	Theorie EPS – 117 Hr. Wicke	Fachpraxis Gartenbau Fr. Bienias	Theorie EPS – 023 Hr. Wicke	TZU / Klassenunter. EPS – 023 Hr. Wicke	

Name: _____

Gewerbeschule Lübeck (Gewerbe)

Stunde/Tag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1 08.00 Uhr Beginn	Fachpraxis Schülerbistro Hr. Lücke	Fachpraxis Restaurant/ Küche Hr. Wicke	Mathe Fr. von Weihe	BO (+Integra) EPS – 023 Hr. Wicke / Hr. Rein	Mathe EPS – 117 Hr. Wicke / Hr. Rein
2	Fachpraxis Schülerbistro Hr. Lücke	Fachpraxis Restaurant/ Küche Hr. Wicke	Mathe Fr. von Weihe	BO (+Integra) EPS – 023 Hr. Wicke / Hr. Rein	Mathe EPS – 117 Hr. Wicke / Hr. Rein
3	Fachpraxis Schülerbistro Hr. Lücke	Fachpraxis Restaurant/ Küche Hr. Wicke	Theorie Fr. von Weihe	Deutsch EPS – 023 Hr. Wicke / Hr. Rein	Sport Wilhelmshöhe Hr. Wicke / Hr. Rein
4 11.20 Uhr Ende	Fachpraxis Schülerbistro Hr. Lücke	Fachpraxis Restaurant/ Küche Hr. Wicke	Theorie Fr. von Weihe	Deutsch EPS – 023 Hr. Wicke / Hr. Rein	Sport Wilhelmshöhe Hr. Wicke / Hr. Rein
5	Fachpraxis Schülerbistro Hr. Lücke	Fachpraxis Restaurant/ Küche Hr. Wicke		TZU / Klassenunter. EPS – 023 Hr. Wicke	
6 13.10 Uhr Ende	Fachpraxis Schülerbistro Hr. Lücke	Fachpraxis Restaurant/ Küche Hr. Wicke		TZU / Klassenunter. EPS – 023 Hr. Wicke	